

Erscheint wöchentlich sechs Mal
(mit Ausnahme der Feiertage).
Schriftleitung, Verwaltung und
Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68,
25-69, Maribor, Kopališka ul. 6.



Inseraten- und Abonnementsannahme in der Verwaltung. Bezugspreis: Ab-
holen oder durch die Post monatlich 23 Din, bei Zustellung 24 Din, für
Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer Din 150 und 2—. Ma-
nuskrifte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Postnina plačana v gotovini.

Preis Din 1'50

Mariborer Zeitung

Noch keine Entscheidung bei Salle

Fortsetzung der Kriegsoperationen in Finnland trotz furchtbarer Kälte / Das Gros der russischen Truppen im Salle-Abchnitt umzingelt / Die Finnen vor einer schwierigen Aufgabe

Helsinki, 19. Jänner. (Avala.) DNB berichtet: In Helsinki und in einem großen Teile Finnlands herrscht eine mörderische Kälte. In der Vorstadt Nika'a zeigte der Wärmemesser 58 Grad unter Null. Es ist dies die tiefste Kältetemperatur, die seit dem Jahre 1878 in Finnland verzeichnet wurde.

Moskau, 19. Jänner. (Avala.) Havas berichtet: Nach einem Kommuniqué des russischen Oberkommandos beschränkte sich die Aktivität der sowjetrussischen Truppen am 18. Jänner lediglich auf Spättruppaktionen. An gewissen Frontabschnitten gab es örtliches Artilleriefeuer. Die Luftwaffe unternahm im Norden eine Reihe von Erkundungsflügen.

Rovaniemi, 19. Jänner. (Avala.) Havas meldet: Die von den Finnen vorausgesehene Umzingelung der Sowjettruppen bei Salle macht sichtliche Fortschritte und umfaßt das Gros der russischen Truppen in diesem Gebiete. Die Tiefemperatur von 40 Grad unter Null hat in den letzten Tagen den Finnen zahlreiche Vorteile gebracht. Es ist den Finnen gelungen, auf der Straße Kemijärvi — Markejärvi leichtes Kriegsmaterial

vorwärtszubringen. Die finnischen Truppen ziehen durch die Wälder und beunruhigen die Russen, die, wie es scheint, versucht haben, ihre schwere Artillerie zurückzuziehen. Die Russen leisten angesichts der finnischen Flankenangriffe heftigen Widerstand. Man nimmt an, daß die russischen Truppen im Dreieck nördlich bzw. nordöstlich von Salle konzentriert sind, u. zw. in einer Stärke von 40.000 Mann. Auf den Hügelketten südlich und nordöstlich von Salle kam es zu Zusammenstößen zwischen finnischen Truppen und Sowjetverbänden. Diese Zusammenstöße verwandelten sich mancherorts zu blutigen Kämpfen von Mann zu Mann.

Helsinki, 19. Jänner. (Avala.) Havas teilt mit: Im Sallegebiet haben sich die Sowjettruppen etwa um 45 Kilometer in der Richtung gegen Kemijärvi zurückgezogen, wo bis jetzt schwere Kämpfe im Gange waren. Der Ausgang der Kämpfe war für die Finnen sehr erfolgreich. Die Sowjettruppen ziehen sich über Jubijärvi gegen Merkajärvi zurück. Das Ergebnis befriedigte keineswegs die Finnen und man erwartet in diesem Abschnitt in kürzester Zeit einen entscheidenden Kampf. Die Zahl der an diesen Kämpfen engagierten russischen Divisionen ist nicht bekannt, doch dürften mindestens zwei Divisionen eingegriffen haben. Eine dieser Divisionen zog sich nach Kemijärvi zurück und wurde genötigt, bis an die Sowjetgrenze zurückzuziehen. Besonders schwere Kämpfe sind bei Merkajärvi im Gange, wo die Entscheidung auch fallen dürfte.

Trotz der grimmigen Kälte begannen die Sowjettruppen nördlich des Ladoga-sees mit einer Offensive, die aber zusammenbrach, wobei die Rote Armee schwere Verluste erlitt. Bei Aitoki und Kujama wurden die Operationen bei 45 Grad Kälte unter Null fortgesetzt. Die Sowjetartillerie entwickelt an der karelschen Front eine lebhaftige Tätigkeit. Sowjetluftstreitkräfte bombardierten täglich die Batterien bei Borgo. Ein Sowjetbomber wurde abgeschossen. Nach einer Statistik des finnischen Oberkommandos haben die Sowjets seit Beginn der Feindseligkeiten bereits 208 Maschinen verloren. Die Kämpfe bei Salle sind deshalb so schwierig, weil es den Russen gelungen ist, in dem eingenommenen Gebiet starke Befestigun-

gen auszubauen. In diesem Gebiet versuchen die Russen nun eine Halbkreisfront zu schaffen. Die faktische Lage im Sallegebiet wird als eine große Offensive bezeichnet, in der sich die Sowjettruppen aus Angst vor einer Niederlage im Bezirk Pelkoskenen zurückgezogen haben, um auf diese Weise einem Zusammenbruch zu entgehen, wie sie ihn bei Suomisalvi erlebt haben. Wie immer es auch sei, die Operationen im Sallegebiet müssen als Schlüssel des Erfolges in den Winterkämpfen gewertet werden. Man darf jedoch nicht verhehlen, daß das finnische Oberkommando vor einer sehr schwierigen Aufgabe steht, da die Russen über eine Straße verfügen, die ihnen die Verbindung mit der Murmanskbahn vermittelt. Auch sonst sind die Russen nunmehr in besserer Verfassung. Finnische Militärfachleute betonen ferner, daß die russischen Lufttruppen zahlenmäßig mit den Kämpfen an der Westfront nicht verglichen werden können, da die Franzosen oder deutschen Geschwader höchstens 30 bis 40 Flugzeuge verwenden, während die Russen täglich mit 400 Apparaten zum Angriff übergehen.

Die internationale politische Lage

Botschafter Campbell über die ökonomische Zusammenarbeit Englands und Frankreichs / Berlin vertweist auf die deutsch-italienische Interessengemeinschaft

Paris, 19. Jänner. (Avala.) Havas berichtet: Bei einem Bankett des Pariser Amerikanischen Klubs hielt der britische Botschafter Sir Ronald Campbell eine Rede, in der er u. a. erklärte: »Wenn dieser Krieg beendet ist, muß die neue Ordnung auf der gegenseitigen Hilfe aufgebaut werden. Der britisch-französische Entschluß bezüglich der Vereinigung ihrer materiellen Quellen stellt einen ersten Schritt auf diesem Wege dar. Wir wollen den Krieg so lange führen, bis wir dem deutschen Volke gezeigt haben, daß die Doktrin der Gewalt und der Gier nach Vorherrschaft erfolglos ist.«

London, 19. Jänner. (Avala.) Reuter berichtet: Luftfahrtminister Sir Kingsley Wood hielt gestern eine Rede, in deren Verlaufe er u. a. sagte: »In allem, was wir für die Verstärkung des Luftschutzes tun, verfolgen wir ein Ziel: die Schaffung einer ungeheuren Kraft, die das Herz des Imperiums schützt und den Verbündeten Hilfe bringt. Darüber hinaus wollen wir den Dominions helfen und die Kolonien sowie das Imperium als ein Ganzes verteidigen. Ein großer Teil unserer Anstrengungen auf dem Gebiete der Luftwaffe ist der Befestigung jener Bezirke gewidmet, von denen die Sicherheit des Imperiums abhängt.«

Am Schlusse bemerkte der Luftfahrtminister, daß die Eskadrillen der kanadischen Luftwaffe in den europäischen Kriegsoperationen sehr bald eine Rolle spielen würden.

Berlin, 19. Jänner. (Avala.) — DNB berichtet: Die »Deutsche Diplomatisch-politische Korrespondenz« befaßt sich mit der Rede, die der Generalsekretär der faschistischen Partei Italiens, Muffi, vor der Konferenz der Provinzsekretäre der Partei in Rom gehalten hatte. Die genann-

te Korrespondenz, die die Ansichten des deutschen Außenministeriums zum Ausdruck zu bringen pflegt, meint in ihrem Kommentar, daß man im Deutschen Reiche eine so kräftige Darstellung der Ziele Italiens durch Generalsekretär Muffi erwartet habe.

»Ähnlich, wie der Nationalsozialismus«, heißt es wörtlich, »kennt auch der Faschismus keine Kompromisse. Auch will der Faschismus nichts von jenem verlogenen Chauvinismus wissen, von dem die Demokratien leben und von dem sie sich billig Erfolge erhoffen. Zwischen Italien und Deutschland besteht kein Element der Entzweiung, seitdem der Führer und der Duce auch den letzten Keim einer möglichen Reibung für immer beseitigt haben. Es existiert aber noch unbeglichene Rechnung und es ist vollkommen in Ordnung, daß diejenigen, die von diesen Rechnungen tangiert sind, daran erinnert werden.«

London, 19. Jänner. (Avala.) Reuter meldet: Nach erfolgter Aussprache zwischen dem französischen Rüstungsminister Dautry und dem englischen Minister Dr. Bergins wurde die nach-

stehende amtliche Mitteilung ausgegeben: »In dem im Oktober v. J. zwischen England und Frankreich abgeschlossenen Vertrag über die Koordinierung der Bemühungen im Wirtschaftskriege wurden u. a. auch Konsultierungen der verbündeten Minister sei es in Paris oder in London vorgesehen. Im Rahmen dieser Konsultierungen sollen alle Entscheidungen getroffen werden, die mit der Arbeit der ständigen Durchführungskommissionen zusammenhängen. Außerdem sollen diesen Kommissionen die erforderlichen Richtlinien erteilt werden. In London wurde jetzt eine Sitzung des kriegswirtschaftlichen Ministerkomitees abgehalten, in welcher die Minister Dautry und Dr. Bergins den bisherigen Fortschritt der Arbeiten der ständigen Durchführungskomitees für Aufrüstung und Rohstoffbeschaffung überprüften und auf Grund ihrer Berichte die notwendigen Entscheidungen auf allen jenen Gebieten tarfen, auf denen die verbündeten Länder jetzt ununterbrochen zusammenarbeiten, um die gemeinsame Anstrengung in der Munitions- und Waffenerzeugung zu vermehren und die entsprechende Belieferung Frankreichs und

Großbritanniens sicherzustellen.

Berlin, 19. Jänner. (Avala.) DNB meldet: In einer zweiten amtlichen Auslassung über das französische Gelbbuch, die das Thema der heutigen Berliner Presse bildet, wird der Brief untersucht, den Reichsaußenminister von Ribbentrop am 13. Juli 1939 an den französischen Außenminister Bonnet gerichtet hat. Alle Blätter kommentieren an sichtlicher Stelle die deutsche amtliche Auslassung. In den Titeln der Zeitungen heißt es: »Neue Beweise für Frankreichs Kriegsschuld.«

Die »Berliner Börsen-Zeitung« schreibt: »Die Evolutionierung der französischen Außenpolitik vom Tage der bekannten deutsch-französischen Friedenserklärung vom 6. Dezember 1938 bis zu jenem Tage, an dem Frankreich an der Seite Englands in den Krieg zog, ist nun vollkommen klargestellt. Ein großer Kontrast zeigt sich klar zwischen der Stellungnahme, die Frankreich am 6. Dezember 1938 eingenommen hatte, und zwischen dem Standpunkt, den Ribbentrops Schreiben vom 13. Juli 1939 hervorrief. Zu dieser Aenderung in der Stellungnahme Frankreichs kam es einzig und allein infolge beharrlichen Druckes Englands. Der Führer wünschte die Einigung mit Frankreich, England aber wünschte den Krieg mit Deutschland. Frankreich hat sich entschlossen an die Seite Englands gestellt und damit einen Teil der Verantwortung und Schuld auf sich geladen.«

Rom, 19. Jänner. (Avala.) Stefani teilt mit: Mussolini empfing den kgl. Statthalter für Albanien, der einen ausführlichen und dokumentarischen Bericht über die politische, wirtschaftliche und soziale Lage in Albanien erstattete.

Zürich, 19. Jänner. Devisen: Beograd 10.—, Paris 10.00 $\frac{1}{2}$, London 17.66, Newyork 44.6.—, Brüssel 75.12, Mailand 22.50, Amsterdam 237 drei Achtel, Berlin 178.62, Stockholm 106.15, Oslo 101.35, Kopenhagen 86.05, Prag 5.30, Warschau 79.—, Budapest 3.35, Athen 3.50, Bukarest 3.30, Buenos Aires 101 drei Achtel.

Moskau bedauert Verletzung der Schwedengrenze

Stockholm, 19. Jänner. (Avala.) Reuter berichtet: Die Sowjetregierung hat in Beantwortung eines schwedischen Protestes im Zusammenhange mit einem Grenzverletzungsvorfall ihr Bedauern darüber ausgesprochen, daß

Sowjetflugzeuge schwedisches Territorium bombardierten. In der Sowjetnote wird bemerkt, daß zwei russische Flugzeuge infolge Schneesturmes den Kurs verloren und bis an die schwedische Grenze abgetrieben wurden.

Jugoslawiens gewichtige Rolle

Betrachtungen über die bevorstehende Balkankonferenz / Deutsche und ungarische Stimmen

Berlin, 19. Jänner. Die »Frankfurter Zeitung« befaßt sich in einem mit »Status quo oder nicht?« betitelten Aufsatz mit den jüngsten Besprechungen des türkischen Staatssekretärs Memet Schöngözü mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten Dr. Kjussevanov und meint, daß die Türkei in Bulgarien einen großen Erfolg erzielt habe. In den Bemühungen der Türkei müsse man jedoch die Offensive der demokratischen Westmächte auf dem Balkan erkennen. Wenn sich Bulgarien für die Freundschaft mit der Türkei entschlossen habe, so müsse es auch wissen, daß diese Freundschaft etwas mehr ist als die Freundschaft mit einem neutralen Staat. Auch in den herzlicher gewordenen bulgarisch-rumänischen Beziehungen glaubt das zitierte Blatt Einflüsse der Westmächte verspürt zu haben. Über Jugoslawien schreibt die »Frankfurter Zeitung«:

»Sicher ist, daß Jugoslawien als neu-

traler Staat, der selbst nichts fordert und an den auch keine Forderungen gestellt werden, angesichts seiner Freundschaft mit dem stärksten Balkanstaat Italien auf der Beograder Konferenz eine gewichtige Rolle spielen wird. Es ist daher bedeutsam, daß die Beograder politischen Kreise ihre strikte Neutralität betonen, was den Willen bekundet, daß Jugoslawien die Störung der Balkankonferenz durch propagandistische Einflüsse nicht zulassen wird.«

Wien, 19. Jänner. Das »Neue Wiener Tagblatt« veröffentlicht in einer außenpolitischen Betrachtung eine Charakteristik des europäischen Südostens, in welchem Raume Völker mit revisionistischen Tendenzen sowie mit dem Geiste des status quo leben. Alle diese Staaten müßten von der Politik Italiens und Jugoslawiens lernen, besonders Jugoslawiens, welches nichts fordert und wünscht und dem jetzt nur mehr die Ver-

tiefung der Freundschaft mit Ungarn übrig bleibt, worin es von Italien am besten unterstützt wird.

Budapest, 19. Jänner. Die ungarische Presse befaßt sich mit der bevorstehenden Konferenz der Balkanstaaten und verweist in diesem Zusammenhange auf das Interview, welches Dr. Maček dem »Giornale d'Italia« gab und in welchem das Programm Jugoslawiens in folgenden drei Punkten umrissen wird, 1. Frieden im Lande und Vermehrung der Autorität der Regierung nach innen und nach außen. 2. Beibehaltung der strikten Neutralität Jugoslawiens und 3. freundschaftliche Beziehungen zu Ungarn und zu Italien.

Der römische Berichterstatter des »Magyar Nemzet« schreibt, Rom hege ein großes Interesse für die bevorstehende Balkankonferenz und hoffe, daß die Beograder Beratungen eine Fortsetzung der Friedenspolitik Italiens bringen würden.

Italiens Ziele unverändert

SENSATIONELLE BESCHLÜSSE DER FASCHISTISCHEN PARTEI. — DEMOKRATISMUS, BOLSCHEWISMUS UND SPIESSERTUM IN EINEN TOPF GEWORFEN. — »ITALIEN HAT GESCHICHTLICHE ASPIRATIONEN«. — ÜBERRASCHUNG IN LONDON.

Rom, 19. Jänner. Im Likatorenpalast fand gestern eine Konferenz der 25 Provinzsekretäre der faschistischen Partei Italiens unter dem Vorsitz des neuen Generalsekretärs Muffi statt. Nach der Konferenz wurde eine amtliche Mitteilung über folgende Beschlüsse erlassen:

1. Die Aktion gegen die Demokratie, gegen den Bolschewismus und das Spießertum ist im Sinne der faschistischen Grundsätze konsequent fortzusetzen. Etwaige Ueberbleibsel in den Gewohnheiten eines komfortablen Lebens und pazifistischer Gesinnung sind abzuschaffen. Durch Propaganda und andere verfügbare Mittel ist der Einzelne zu einfachem Leben zu bewegen. Die jüngsten Veränderungen in der Parteiführung dürfen in keinem Falle als Aenderung der Parteipolitik aufgefaßt werden. Die autoritären und totalitären Grundlagen des Faschismus werden im Hinblick auf ihr Wesen und ihre Form in allen Richtungen sogar verschärft, besonders aber im Hinblick auf den imperialistischen Geist, die Rassenpolitik und Autarkie.

2. Niemand darf glauben, daß der jetzige Standpunkt Italiens hinsichtlich des Krieges unveränderlich sei. Italien könnte angesichts seiner Verpflichtungen jeden Moment genötigt werden, zu den Waffen zu greifen. Deshalb muß Italien im Hinblick auf die Mittel wie auch auf den Geist in ständiger Bereitschaft sein. Jede Manifestation internationaler Sympathien ist zu unterlassen. Das italienische Volk hat die Geschichte nicht vergessen, die es in der letzten Zeit miterlebte.

3. Die politischen Provinzsekretäre verschärfen ihre politische Aktion auf dem Gebiete der autarkillen Produktion, der Sozialversicherung, der Preiskontrolle, der Lebensmittelrationierung usw.

4. In sozialen Fragen bleibt die Partei unerschütterlich auf ihrem Standpunkt.

Triest, 19. Jänner. Die Beschlüsse der Provinzsekretäre der faschistischen Partei, haben in Italien großes Aufsehen erregt und werden von der Presse in großer Aufmachung gebracht. Der »Piccolo« z. B. stellt in seinem Kommentar fest, es wäre geradezu unverantwortlich, sich dem Gedanken hingeben zu wollen, daß sich Italien einem friedlichen Müßiggang leben hingeben könnte. Auch an den Grenzen neutraler Staaten zeigen sich Anzeichen der Beunruhigung und Konturen einer Katastrophe, die alles zerstören kann, wenn nicht die Möglichkeit einer Beschränkung des Krieges gefunden wird. Italien — schreibt das Blatt — läßt sich von seiner imperialistischen Richtung nicht abbringen. Mit einer entschlossenen und unabhängigen Außenpolitik wird Italien im europäischen Drama genügend Kraft besitzen, sich der Vernichtung entgegenzusetzen, und die Verwirklichung seiner geschichtlichen Aspirationen zu er-

leben. Da sich Italien nicht an Kriegshandlungen beteiligt, möchte man glauben, daß Italien sich für den Pazifismus alter Prägung entschlossen habe, was jedoch völlig irrig sei.

London, 19. Jänner. Die Erklärung des Generalsekretärs Muffi, daß Italien moralisch und materiell bereit sein müsse, um gegebenenfalls zu den Waffen greifen zu können, hat in London größte Überraschung ausgelöst. Man kommentiert hier den unfreundlichen Standpunkt den

Demokratie gegenüber, der der Faschismus mit dem Bolschewismus in einen Topf wirft. In London sieht man kein Ereignis das geeignet wäre, Italien von seiner bisherigen Politik abzubringen.

Die polnischen Kriegsgefangenen in Deutschland.

Berlin, 19. Jänner. Heute wurden die ersten offiziellen Daten über die polnischen Kriegsgefangenen mitgeteilt. Nach diesem Ausweis befinden sich in Deutschland 410.000 Gefangene. In Berlin allein sind 32.000 Kriegsgefangene mit dem Kohlentransport beschäftigt. Weitere 32.000 Polen sind in der Umgebung Berlins in Betrieben beschäftigt. Jene Polen, die aus Gebieten stammen, die von den Russen besetzt wurden, werden nach Rußland zurückgebracht.

Berlin und Moskau rücken immer mehr zusammen

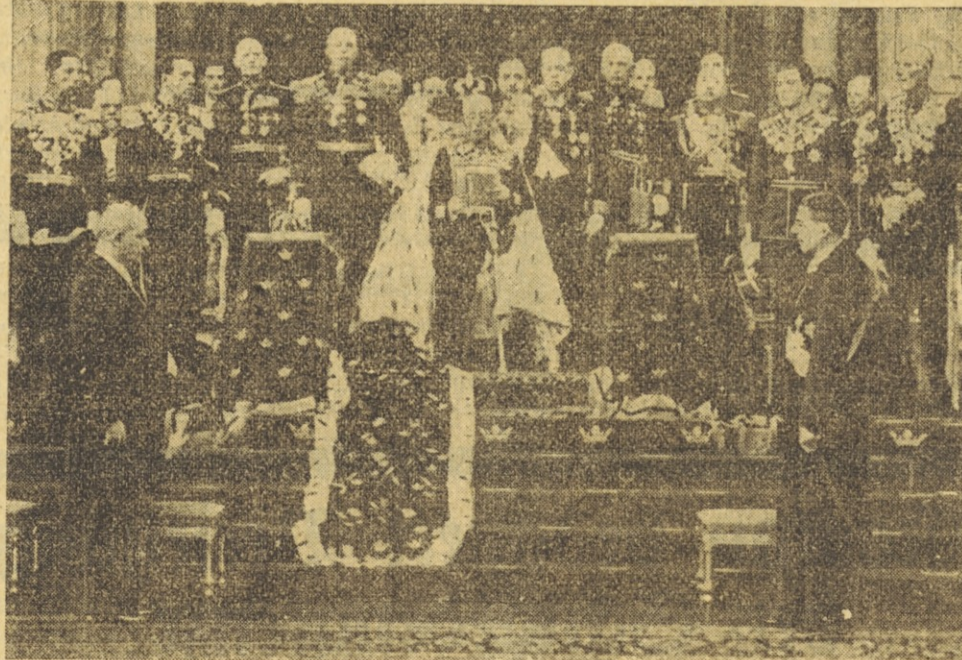
DIE DIPLOMATISCHE ZUSAMMENARBEIT WIRD INTIMER. — OSTGALIZIEN SOLL AN DEUTSCHLAND ABGETRETEN WERDEN? — INFORMATIONEN AUS DEM WESTEN.

London, 19. Jänner. Es mehren sich immer mehr die Anzeichen einer engen diplomatischen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und der Sowjetunion. Die Nachrichten, denen zufolge in Ostgalizien deutsche Truppen gesehen wurden, haben hier großes Aufsehen erregt. Wenn dies den Tatsachen entspricht, dann muß nach hiesigen Ansichten ein Geheimabkommen zwischen Berlin und Moskau bestehen. Auch ein Abschreckungsmanöver

der beiden Mächte gegen Rumänien wird angenommen. Man merkt ferner, daß die Sowjetunion militärisch gegen Finnland und diplomatisch gegen Skandinavien ähnliche Methoden anzuwenden versucht wie Deutschland.

Paris, 19. Jänner. Die Antwort der schwedischen und der norwegischen Regierung hat — der Moskauer »Prawda« nach zu urteilen — die Moskauer Regierungskreise nicht befriedigt. Auch in Ber-

König Gustav verläßt die Thronrede

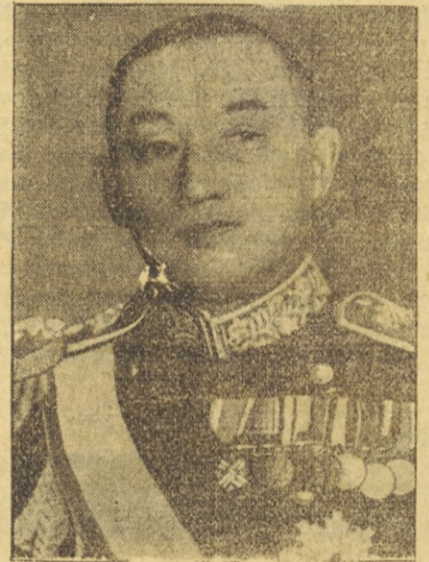


In althergebrachter Weise wurde am 11. Januar 1940 der schwedische Reichstag durch König Gustav V. feierlich eröffnet. In seiner Thronrede stellte der schwedische König die Neutralität Schwedens in den Vordergrund seiner Betrachtungen. — Das Bild zeigt König Gustav V. während seiner Thronrede. Stehend in der ersten Reihe links Prinz Wilhelm und Prinz Berlin und rechts Prinz Carl Johann und Prinz Carl. Im Vordergrund links Per Albin Hansson, Staatsminister, und Christian Guenther, der neue Außenminister (rechts).

lin wird die Antwort Schwedens und Norwegens als ungenügend bezeichnet. In einer deutschen halbamtlichen Erklärung heißt es sogar, daß die beiden skandinavischen Regierungen nicht über die Tatsache hinauskämen, daß eine ganze Reihe von Akten schon den Neutralitätsbruch von Seiten Schwedens und Norwegens unter Beweis gestellt hätte. Den beiden Regierungen wird der Vorwurf gemacht, zu wenig energisch gegen diejenigen Mächte zu sein, die Skandinavien in einen Krieg mit der Sowjetunion verwickeln möchten.

Die Tatsache, daß Moskau und Berlin die Antwort der skandinavischen Regierungen von gleichen Gesichtspunkten aus beurteilen, wird in hiesigen Kreisen als ein Beweis für die große Intimität der deutsch-russischen Beziehungen aufgefaßt. Auch die Anwesenheit deutscher Truppen im russischen Interessengebiet in Ostgalizien wurde im Zusammenhang mit einer Demarche Moskaus in Budapest gemeldet. Die Anwesenheit dieser Truppen wird so ausgelegt, daß es sich um eine neue Abgrenzung russischer Gebiete in dem Sinne handelt, das Deutschland den Landstrich südlich von Lemberg bis zur rumänischen Grenze erhielt. Im Wege einer solchen neuen Abgrenzung würde Deutschland in den Besitz der Naphthaquellen von Drohobiz gelangen und als direkter Nachbar Rumänens die Möglichkeiten der Lebensmittel und Naphthazufuhren aus Rumänien verbessern können. Berlin würde auf diese Weise auch seine politische Position sehr verbessern.

Admiral Yonai



Nach dem Rücktritt des Kabinetts Abe hat Admiral Yonai die Neubildung des japanischen Kabinetts übernommen. Der jetzt 59 Jahre alte Admiral war früher Flottenchef und im Juni 1937 Marineminister im Konoye-Kabinet und später im Hiranuma-Kabinet.

Deutsche Konferenz mit den neutralen Staaten?

Interessante Informationen aus London. — Die Alternative der neutralen kleinen Staaten.

London, 19. Jänner. Der Berichterstatter des »Daily Telegraph« berichtet aus Kopenhagen, daß in Berlin Gerüchte über eine bevorstehende Konferenz Deutschlands mit Vertretern der neutralen Staaten verbreitet seien. Im Rahmen dieser Konferenz würde Deutschland einen Druck ausüben, um diese Staaten für die deutschen Wünsche gefügiger zu machen. In diesem Zusammenhange wird von deutscher offizieller Seite auf einen Artikel der Prager »Narodni Politika« hingewiesen. In dem Artikel wird betont, daß sich die kleinen neutralen Staaten nunmehr auf dem Scheidewege befänden und nun zwischen den Westmächten und dem eigenen Lebensraum zu wählen hätten. Deutschland und Sowjetrußland wollen der Welt den Frieden sichern. Die kleinen Staaten — so schreibt das genannte Blatt — müssen achtgeben, daß sie nicht das Werkzeug irgendeiner anderen Macht werden.

Ersatz für Rad'um in der Krebsbehandlung.

Berlin, 19. Jänner. (Avala). DNB berichtet: Auf Anregung des bekannten Röntgenologen Prof. Dr. Hönisch aus Hamburg wurde ein beträchtlicher Fortschritt in der Behandlung der Krebskrankheit erzielt. Die Firma Siemens baute

unter Mitwirkung der Osram-Werke die stärkste Röntgen-Apparatur der Welt mit einer Spannung von zwei Millionen Volt. Die Strahlungsenergie dieser Apparatur entspricht etwa 10 Gramm Radium. Mit der neuen Apparatur werden sich die bedeutendsten Mediziner und Röntgenologen im Institut für medizinische Erforschung des Krebses bekannt machen.

4000 Jahre alter Menschenschädel.

R o m, 19. Jänner. In dem acht Kilometer von Vincenza entfernten Fimone-See wurde eine für die Altertumsforschung bedeutsame Entdeckung gemacht. Der Fimone-See war vor Jahrtausenden von verschiedenen Leuten besiedelt. Vor etlichen Jahrzehnten fand man hier die ersten Dokumente dieser Ureinwohner: Küchengeräte, Waffen und sonstige primitive Werkzeuge. Die Forschungen wurden damals von Senator Lioj ausgeführt und bilden heute die reiche Sammlung im Museum von Vicenza. Das Gebiet um den See, das reich an Torf ist, vielleicht die größte Torflagerung Italiens überhaupt, wird gegenwärtig assaniert. Bei dieser Gelegenheit fand man dieser Tage mitten im Torf eingebettet einen Menschenschädel, sowie menschliche und Tierknochen. Nach Schätzungen der Gelehrten hat der menschliche Schädel ein Alter von mindestens 4000 Jahren.

Aufklärung eines Berliner Lustmordes.

Berlin, 19. Jänner. Der am 2. Oktober in den Anlagen des ehemaligen Zirkus Busch aufgedeckte Mord, dessen Opfer die 18-jährige Hausgehilfin Käthe Kebabler wurde, konnte von der Kriminalpolizei restlos aufgedeckt werden. Als Mörder wurde der 38-jährige Arthur Markmann, als Mitbeteiligte die 33-jährige Sophie Poehle verhaftet. Beide haben bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Die unglückliche Hausgehilfin wurde von Markmann in die Wohnung der Poehle gelockt und dort von Markmann nach einem Sittlichkeitsverbrechen erdolcht. Der Mörder zersückelte den Leichnam und verbrannte den Kopf im Herd. Bei dieser grauenhaften Arbeit leistete ihm die Poehle Mithilfe. Das Mordmesser haben die zwei Bestien in Menschengestalt später bei Tisch benützt.

Kurze Nachrichten

Brüssel, 18. Jänner. (Avala.) Hava s berichtet: Nach der bereits erfolgten Einstellung der gesamten kommunistischen Presse hat die belgische Regierung nunmehr auch das Organ der flämischen Nationalisten »Volk en Staat« ein gestellt. Diese Maßnahme wird als ein Zeichen der Entschlossenheit der Regierung ausgedeutet, unparteiisch gegen alle diejenigen vorzugehen, die durch ihre Tätigkeit der nationalen Idee Schaden zufügen könnten.

London, 18. Jänner. (Avala.) Hava s meldet: Die britische Regierung gab zu Ehren des in London weilenden französischen Rüstungsministers Raoul Dautry ein Essen, an dem Premierminister Chamberlain, Frankreichs Botschafter Corbin, die Minister Stanley, Hoare, Lord Hankey, Lord Chatfield, Brown und Unterstaatssekretär Sir Caddogan teilnahmen.

Budapest, 18. Jänner. (Avala.) DNB meldet: In der Landeskonzferenz der Partei der kleinen Landwirte wurde Tibor Eckhardts Demission als Parteichef definitiv angenommen. Gleichzeitig wurde die Organisation und Leitung der Parlamentsfraktion durchgeführt. Fraktionsführer ist auch weiterhin Tibor Eckhardt, während der Abgeordnete Vaczy das Präsidium der Partei übernahm.

Tokio, 18. Jänner. (Avala.) Hava s meldet: Wie die Nachrichtenagentur Domei berichtet, ist die Ernennung des bekannten Großindustriellen und Finanziers Fusirawa zum Handels- und Industrieminister in japanischen Industriekreisen sehr gut aufgenommen worden. Fusirawa, der in zahlreichen Großunternehmen führende Posten inne hat und im 72. Lebensjahre steht, ist Präsident des japanischen Industriellenverbandes.

Fabrik in die Luft geflogen

Schweres Explosionsunglück in London / Zahlreiche Menschen ums Leben gekommen
Die Häuser in der Nachbarschaft in Mitleidenschaft gezogen

London, 19. Jänner. Das Informationsministerium gibt bekannt, daß sich gestern kurz vor Mittag in einer nördlichen Vorstadt Londons in einer Fabrik eine furchtbare Explosion ereignete. Die Explosion war, heißt es in dem Bericht, so heftig, daß das ganze Dach des Fabriksgebäudes in die Luft flog, während die Mauern barsten. In der ganzen Umgebung gingen Tausende von Fenster- und Schaufenscheiben in Scherben. Auch die Fenster an der in der Nähe stehenden protestantischen Kirche wurden zertrümmert. Ein großes Krankenhaus, das in der Nähe der Fabrik liegt, blieb verschont, weil die Mauern mit Sandsäcken verkleidet waren. Der ersten Explosion folgte eine zweite, welche die noch stehenden Baulichkeiten auf dem Fabriksgelände zerstörte, das nun ein Bild der Verwüstung bietet.

Die Explosionen hatten einen Brand zur Folge. Flammenzungen schlugen aus dem brennenden Gebäude hoch empor. Die ganze Vorstadt lag mehrere Minuten in dichtem künstlichen Nebel. Im Bericht heißt es, daß mehrere Menschen bei der Explosion den Tod gefunden und viele Verletzungen davon getragen haben. Einzelheiten fehlten noch. Die Behörden wußten jedoch bereits den Grund der Explosion.

London, 19. Jänner. Die Vorstadt Londons, in der sich die Explosionen ereigneten ist von Polizei, Truppen und Feuerwehrlenten zerniert. Die Brände, die nach den Explosionen entstanden, sind noch nicht gelöscht. Ständig treffen Krankenwagen und Aerzte an der Unglücksstätte ein. Die Zahl der Verletzten dürfte sehr

groß sein. Die genaue Zahl der Toten u. Verletzten ist noch nicht bekannt. Eine dritte Explosion zerstörte die letzten Gebäude, die von den beiden ersten Explosionen verschont geblieben waren. Man weiß noch nicht, um welche Fabrik es sich handelt und was in ihr erzeugt wurde. Von privater Seite erfährt man, daß viele Häuser in der Umgebung schwer beschädigt wurden. Einige Gebäude können nicht mehr bewohnt werden. In vielen Häusern stürzte die Decke ein. Die Bevölkerung wurde von Panik erfaßt und flüchtete. Im ersten Augenblick wußte man nicht, worum es sich handle. Alle schauten zum Himmel auf, da sie annahmen, feindliche Flugzeuge hätten Bomben abgeworfen. — Amtlich wird nun bestätigt, daß die Detonation 40 Kilometer im Umkreis gehört wurde.

Erdstöße und kein Ende

IN ANATOLIEN WIEDER 400 HÄUSER ZERSTÖRT.

Istanbul, 19. Jänner. Reuter berichtet: Wie aus Nordanatolien berichtet wird, kann sich die Erde noch immer nicht beruhigen. Durch acht neue Erdstöße wurden wiederum insgesamt 400 Häuser zerstört. Wie aus Imsid berichtet wird, sind dortselbst durch das Hochwasser der letzten Tage Erdbeben entstanden, die

mehrere Hundert Meter tief hinabsausten, wodurch zwei Dörfer verschüttet wurden. Ferner wurden zwei Brücken zum Einsturz gebracht und der Fluß verlegt, der sich dann ins Tal ergoß. Bei Brusse wurden durch das steigende Wasser wiederum 15 Dörfer überschwemmt.

Amerikanische Pulverfabrik durch Explosion zerstört

MEHRERE OBJEKTE VOLLKOMMEN IN SCHUTT GELEGT. — DIE ZWEITE EXPLOSION INNERHALB VON 24 STUNDEN.

Washington, 19. Jänner. Am 17. d. M. ist in den Pulverwerken der Firma Dupont Nemours & Co. in Gibstow eine furchtbare Explosion erfolgt, deren Wirkung so furchtbar gewesen ist, daß mehrere Umgebungsobjekte und vor allem die Fabrikanlage in Schutt gelegt wurden. Die Explosion erfolgte in einem Magazin, in welchem sich 3000 Kilogramm Nitroglycerin befanden. In einem Umkreis von

5 Kilometer wurden alle Gebäude beschädigt. Nur einem Glücksfall ist es zu verdanken, daß nur zwei Personen getötet und 12 verletzt wurden. 24 Stunden vorher ereignete sich in der American Dynamit Chemical Corporation eine Explosion, die keine Menschenopfer, dafür aber beträchtlichen Materialschaden verursachte. Man nimmt an, daß es sich um Sabotage handelt.

Die Engelsburg 1800 Jahre alt

DAS WAHRZEICHEN AM TIBER FEIERT JUBILÄUM — AUS ANTIKEM GRABMAL WIRD UMKÄMPFTE FESTUNG

Die Engelsburg in Rom, deren gewaltiger, klobiger Rundbau am Tiber aufragt, hat trotz ihres freundlichen Namens eine lange, düstere Geschichte. Auch etzt noch wenn man das Innere dieses Festungsbauwerks betritt, wird einem beklommen zumute, nachdem man durch die vielen Tore und Höfe, die langen, düsteren, schräg aufsteigenden Gänge des Inneren und die durch die schmalen Fensteröffnungen dunklen Gemächer betritt, wenn sie auch durch Meister wie Michelangelo und Maler wie Perin del Vaga geschmückt sind. Aber der Blick von den breiten, zinnenbewehrten Plattformen über Rom und seine Umgebung entschädigt für die düsteren Eindrücke.

Ursprünglich war das Ganze ein großartiges Grabmal Kaiser Hadrians (gest. 117), das in einem zylindrischen breiten Kern von 64 Meter Durchmesser besteht und heute nach Art einer breiten stufenförmigen Rundpyramide aufragt. Kaiser Hadrian, der das Mausoleum selbst noch entworfen haben soll, wurde mit seiner Familie dort in Aschenurnen beigesetzt; man sieht heute nur noch die leeren Nischen. Antoninus Pius, sein Nachfolger, vollendete nun im Jahre 139 das Grabmal, mit einem hohen Oberbau, gekrönt von einer Quadriga, die vermutlich die Statue Hadrians getragen hat. Unzählige Marmorstatuen waren rings um den Ober teil aufgestellt. Das Grabmal wurde bis zu Kaiser Caracalla (gest. 217), also genau hundert Jahre benutzt. Von der Marmorleibung des ursprünglichen Prunk-

baues ist längst nichts mehr zu sehen, — grau und düster steht dieser Travertinbau heute da.

Furchtbar wüteten dann vor der »Engelsburg« die Kämpfe Roms mit den Goten. Als Vitiges 537 das von dem oströmischen Feldherrn Belisar besetzte Rom belagerte, stürzten die Verteidiger der Engelsburg als Waffe die sämtlichen Marmorstatuen des oberen Teils auf die Angreifer herab. Nicht weniger furchtbar verlief die erfolgreiche Belagerung dieser Trutzburg Roms durch den Goten Totila im Jahre 548, wovon Felix Dahn in seinem berühmten »Kampf um Rom« eine packende Schilderung gegeben hat. Ihren Namen erhielt die Engelsburg aber erst, als Papst Gregor der Große bei einer Festprozession im Jahre 590, wie erzählt wird über dem Gebäude den Erzengel Michael in den Wolken schweben sah, der sein Schwert einsteckte. Darauf wurde zu oberst des Baues eine Michaels-Kapelle erbaut.

War die Engelsburg oder vielmehr das Hadrian-Grabmal schon durch die Note der Zeit und durch seine gewaltige Mauer masse als Fluchtburg und Festung benutzt worden, so wurde von 923 ab das antike Gebäude offiziell zur Festung ausgebaut. In den unzähligen Geschlechterfehden des römischen Adels und ihren Kämpfen mit den Päpsten wurde die Engelsburg die Zwingburg der Stadt, die dann 1379 von den Römern selbst zerstört wurde — soweit man diese gewaltige Steinmasse mit den damaligen Mitteln zer-

stören konnte. Als sie wiedererstand, wurde sie zu einer Burg der Päpste und ein verdeckter Gang führte auch zu dem unweit gelegenen Vatikan. Eine Marmorstatue des Engels Michael wurde nun auf der Spitze des Gebäudes angebracht, die im 18. Jahrhundert durch eine vergoldete Bronzestatue ersetzt wurde; sie schimmert noch heute von dem kolossalen, zweiteiligen Zylinderbau herab, der, mit Zinnen bewehrt, noch immer den Eindruck einer Festung macht. Der Verbindungsgang zum Vatikan ist aber schon längst verschwunden und die Engelsburg liegt heute auch außerhalb der Vatikanstadt, der »Citta Leonina«.

Die römischen Päpste, so auch Leo X. und Julius II., die bekannten »Kunstpäpste« der Zeit Raffaels und Michelangelos, haben für die innere Ausschmückung schlimmste Stunden haben Roms Päpste in diesem gefängnisartigen Gebäude erlebt. So hatte Papst Clemens VII. eine lange, furchtbare Belagerung durch das zuchtlose Heer der Bourbonen, eingeschlossen in der Engelsburg, zu bestehen, da diese sich in die Geschicke Italiens einmischten. Auch die schöne Beatrice Cenci hat in den Verließen der Festung geschmacht; sie ließ ihren Vater ermorden, da er sich an ihr blutschänderisch vergangen hatte, und wurde 1599 hingerichtet. Durch ein Gemälde von Guido Reni ist ihr Bildnis mit den sanften, klaren Zügen der Nachwelt überliefert. Auch der eigenwillige Benvenuto Cellini, der Meisterbildhauer und Goldschmied, hat in den Gefängnissen der Engelsburg die päpstliche Ungnade zu spüren bekommen. Der Philosoph Giordano Bruno war dort in der Engelsburg eingekerkert, bevor man ihn im Jahre 1600 auf dem Campo dei Fiori öffentlich verbrannte.

So bergen die 1800 Jahre, in denen die Mauern der Engelsburg aufrecht standen, eine Fülle von Geschichten Roms, von Kaiserpracht und Gotensurm bis zu Geschlechterfehden und Papstkämpfen. Das Schicksal der ehrwürdigen Engelsburg ist kein sanftes gewesen. Heute bewundert man nur noch die malerischen Zinnen und Mauern am Tiber und Kinder spielen in der nahen, neuangelegten Schmuckanlage.

Dr. L. K.

Ein neuer Rembrandt entdeckt?

Nach Meldungen aus Moskau wurde vor kurzem in dem sogenannten Ossolineum in Lemberg ein bedeutender Fund gemacht. Beim Durchsuchen der Kammern fand man ein Rembrandt-Gemälde »Porträt einer unbekannteren Frau«. Nach den bisherigen Feststellungen handelt es sich nicht um eine Kopie, sondern um das Originalgemälde.

Goethes Zeugnis für seine Köchin.

Goethe hatte sich lange mit seiner Köchin herumgeärgert, die ihm nicht recht machte. Sie versuchte nicht nur ihre Heiferinnen sondern auch Goethe selbst zu tyrannisieren. Schließlich entließ er sie. In dem Zeugnis, das er ihr mit auf den Weg gab, heißt es: »Charlotte Hoyer hat zwei Jahre in meinem Hause gedient. Für eine Köchin kann sie gelten und ist zuzeiten folgsam, höflich, sogar einschmeichelnd. Allein durch die Ungleichheit ih-

res Betragens hat sie sich zuletzt ganz unerträglich gemacht. Gewöhnlich beliebt es ihr, nur nach eigenem Willen zu handeln und zu kochen, sie zeigt sich widerspenstig, grob und sucht diejenigen, die ihr zu behelfen haben, auf alle Weise zu ermüden. Unruhig und tückisch, verhetzt sie ihre Mitdienenden und macht ihnen, wenn sie es nicht mit ihr halten, das Leben sauer. Außer anderen verwandten Untugenden hat sie noch die, daß sie an den Türen horcht.«

Pullmanwagen nur noch halb so schwer.

Die Pullmanwagen, genannt nach dem Erbauer der ersten amerikanischen ausgestatteten Schlafwagen, haben ihr Gewicht im Laufe der Jahrzehnte fast um die Hälfte verringert. Früher wogen sie etwa 90.000 Kilo. Seitdem man für die Konstruktion dieser Schlaf- und Durchgangswagen Aluminium verwendet, weisen sie nur noch ein Gewicht von 48.900 Kilo auf. Durch die Reduzierung des Eigengewichts ist auch eine erhebliche Beschleunigung des Tempos der Schnellzugwagen möglich geworden.

Riesiger Goldklumpen gefunden.

In Rußland wurde in der Nähe von Irkutsk dieser Tage ein ungewöhnlich großer Goldklumpen gefunden. Er wies ein Gewicht von mehr als neun Kilogramm auf. Irkutsk ist die Hauptstadt des Gauces Ostsibirien der Sowjet-Union.

Der Elefant — ein Zwerg.

Ein ausgewachsener Elefant hat ein Gewicht von rund 4000 Kilogramm. Er erscheint nach Größe und Gewicht jedoch als Zwerg im Tierreich, wenn man ihn beispielsweise mit den Riesentieren vorgeschichtlicher Epochen vergleicht. Der Diplodocus, ein Riesenreptil aus der Jurazeit, muß etwa 20.000 Kilogramm, also fünfmal so viel wie ein Elefant gewogen haben. Das Skelett dieses Riesen weist eine Höhe von vier Metern auf.

Interessantes Experiment mit einem Zitteraal.

In einem deutschen Forschungsinstitut wurden kürzlich interessante Experimente mit einem lebenden Zitteraal vorgenommen, um festzustellen, welche elektrischen Energien dem Tier zur Verfügung stehen. Die Versuche wurden unter Anwendung eines Rundfunkverstärkers und einer Glühlampe unternommen, um die elektrischen Schläge des Aals sich und hörbar zu machen. Bekanntlich dient die Eigenschaft der Erzeugung elektrischer Schläge dem Zitteraal sowohl zur Verteidigung als auch zum Betäuben seiner Beute.

Während einer Fütterung des Versuchstieres wurde die zweckmäßig installierte Anlage in Betrieb gesetzt, und es wurde nunmehr festgestellt, daß während der Fütterungszeit von dem Aal bis zu 40.000 Schläge ausgingen, bei denen ein Höchstwert von über 400 Volt festgestellt werden konnte. Die Versuche ausführenden Wissenschaftler mußten sich durch Gummihandschuhe vor den Schlägen des Aales schützen, da es bekanntlich sogar für den Menschen gefährlich ist, sich den elektrischen Schlägen eines Zitteraales aussetzen, die zu Lähmungserscheinungen führen können.

Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Freitag, den 19. Jänner

Der Schrei nach Abhilfe

Für wirksamen Schutz des menschlichen Lebens im Straßenverkehr

Der tragische Fall Gisela Filipič schreit sozusagen nach einer umfassenden Revision der Verkehrszustände in unserer Stadt. Die Tatsache, daß eine Fußgängerin, die sich auf dem Bürgersteig befand, von einem aus seiner Fahrbahn geschleuderten Kraftwagen mit solcher Wucht an die Wand geschleudert wurde, daß sie bald darauf verschied, ist himmelschreiend und zeigt, daß in unserer Stadt zum Schutze des menschlichen Lebens im Straßenverkehr noch manches zu tun ist.

Wir haben uns bereits gestern mit diesem Fall beschäftigt und möchten noch erwähnen, daß es nicht der alleinige Fall der letzten Tage gewesen war. Die Zahl der Verkehrsunfälle mit mehr oder minder schlimmem Ausgang ist bei uns verhältnismäßig größer als in jeder anderen Stadt Jugoslawiens. Wir wollen die Schuldfrage nicht offen aufrollen, doch muß einmal gesagt werden, daß die verkehrspolizeilichen Vorschriften vielfach nicht eingehalten, die Einhaltung leider aber auch ungenügend kontrolliert wird. Ein Kraftfahrer, der z. B. durch seine Manipulationen am Volant offen zeigt, daß er betrunken ist, mußte rücksichtslos angehalten und vom erstbesten Sicherheitsorgan auf den Mundhauch nach Alkohol überprüft werden. Das Unglück muß nämlich im Keime erfaßt werden, denn die Kommissionen bei schon erfolgten Unfällen beweisen wenig oder nichts. — Jetzt im Winter dürfte ohne Schneekette oder Spezial-Schneebereifung überhaupt kein Wagen im Verkehr geduldet werden. Hochstaplerischen »Kurvenschneidern« müßte die Courage durch zeitweiligen Entzug des Führerscheines genommen werden, damit sie nach Wiederzulassung das Leben anderer Verkehrsteilnehmer ein bißchen besser einzuschätzen vermögen.

Wer mit nicht funktionierendem linken Scheinwerfer aus der Stadt fahren will, soll schon vorher angehalten werden, da der Wagen in der Dunkelheit den Anschein eines daherkommenden Motorrades macht und sich die Gefahren eines Karambols vergrößern. Der Scheinwerfer ist wichtiger als das Stop-Licht, dessen Fehlen jedoch viel mehr beanständet und zum Grunde einer Geldstrafe gemacht wird. Ein Kapitel für sich sind die Lastautochauffeure, die in ihren modernen u. vielfach auch verlotterten Wagen buchstäbliche Straßenrennen veranstalten und sich oft um den übrigen Verkehr gar nicht kümmern, als ob sie allein auf der Straße wären. Passiert dann ein Unglück, so ist immer der Radfahrer, der Fuhrwerker oder der Passant der Schuldige, zumindest in der Aussage dieser Leute, die bezüglich ihrer Teilnehmerschaft am Verkehr ganz ordentlich belehrt werden müßten. Ein Unfug sondergleichen ist es ferner, daß Leute, die das Wagenlenken erst lernen, in die verkehrsreichen Straßen der Stadt buchstäblich »losgelassen« werden.

Wer noch nicht fahren kann und wem die Sicherheit der Beherrschung des Motorfahrzeuges noch fehlt, hat im belebten Straßenverkehr nichts zu suchen. Für die Anfänger ist Tezno da, wo sie ihre Fähigkeiten nach Belieben entwickeln können. Im allgemeinen müßte auch darauf gesehen werden, daß jeder Kraftwagenlenker in engen Gassen die minimalsten Fahrgeschwindigkeiten einhält und dieselben auch beim Einfahren nach links oder rechts beibehält. Aber auch in den Hauptstraßen dürften die Wagen nur eine gewisse Geschwindigkeit erreichen, da mit die Sicherheit des Fußgängerverkehrs nicht gefährdet werde. Alle Zuwiderhandelnden müßten empfindlich bestraft werden, vor allem aber durch zeitlichen oder — in Wiederbetretungsfällen — gänzlichen Entzug des Führerscheines.

Dies alles erfordert aber eine gänzliche Reorganisation des Ueberwachungsdienstes. Es muß zugegeben werden, daß die Polizei einen zu geringen Wachmannschaftsstand besitzt, um sich den Luxus einer eigenen Verkehrspolizeitruppe erlauben zu können.

Es müßten jedoch Anstrengungen gemacht werden, dies zu erreichen. Verkehrspolizisten mit weißen Handschuhen müßten an sämtlichen gefährlichen Kreuzungspunkten stehen, so auch beim Narodni dom, wo die Kurven nach Herzenslust geschnitten werden und sich kein Teufel um die ihm gebührende Seite der Fahrbahn kümmert. Es ist ein Wunder, daß an dieser Ecke nicht schon eine Reihe von Unglücksfällen erfolgt ist. An den wichtigsten Punkten müßten auch Steine oder Verkehrsinseln geschaffen werden, die jedem Fahrer von vorneherein die Fahrbahn zuweisen.

Das alles sind nur flüchtige Anregungen, wie in unserem Straßenverkehr einigermassen Ordnung gebracht werden könnte. Auch die Passanten müßten energischer behandelt werden als bisher. Fußgänger haben die Straßen im Verkehrsgewühl nur an bestimmten Stellen im Winkel von 90 Grad zu überqueren, nachdem sie sich vorher überzeugt haben, ob der Übergang frei ist. Die Radfahrer dürfen nicht tun, was ihnen beliebt, damit sie den Kraftwagenverkehr nicht stören. Das alles müßte energisch reguliert und kontrolliert werden. Von vier Taxis, die heute am Trg svobode standen, hat nur ein einziger die Schneeketten auf den Reifen. Es ist Sache der Polizei, nachzuspüren, ob die Taxis in diesem Zustand genügend Sicherheit gewährleisten. Der Verkehr ist Sache der Gemeinschaft. Niemand hat ein Recht, sich über diese Gemeinschaft zu stellen. Nur durch wohl-durchdachtes Zusammenspiel aller Verkehrsteilnehmer innerhalb der Einhaltung der Vorschriften kann ein Höchstmaß an Sicherheit für das Leben und die Gesundheit der Bewohner erzielt werden.

Fürst Sulkowski gestorben

Auf seinem Schloß in Bresternica bei Maribor ist gestern nachmittags Fürst Stanislaus Sulkowski sen. im Alter von 78 Jahren gestorben. Mit Gutsbesitzer Fürst Sulkowski ist eine markante Persönlichkeit aus den Reihen der heimischen Aristokratie geschieden, die sich ob ihrer feinen und edlen Wesens in den weitesten Kreisen größte Hochachtung und Wertschätzung zu erwerben verstand. Die Beisetzung findet am Sonntag, den 21. d. M. um 15.30 Uhr in der Familiengruft in Bresternica statt.

Friede seiner Asche! Der schwergetroffenen Familie unser innigstes Beileid!

Auswandererabend

Die »Prosvetna zveza« veranstaltete gestern abends im Saale der »Zadružna gospodarska banka« in der Aleksandrova cesta einen Auswandererabend, dem ein zahlreiches Publikum beiwohnte. Anwesend waren u. a. auch Bezirkshauptmann Eiletz, Prälat Dr. Cukala, Direktor Dr. Tomišek, Bezirksgerichtsvorsteher Dr. Lovrenčič usw.

Den Abend eröffnete Professor Klasić und sprach über die Bedeutung des Auswandererwesens für Jugoslawien, das einen sehr großen Teil seiner Bevölkerung außerhalb der Staatsgrenzen aufweist. Es folgten Vorträge eines Schülerseptetts, worauf der Mittelschüler Čuješ Rezitationen vorbrachte.

Hierauf ergriff der Schriftführer der St. Raphael-Gesellschaft für Auswanderer in Ljubljana Pater Kasimir Zakrajšek das Wort und hielt einen interessanten Vortrag über das Leben unserer Landsleute im Auslande. Redner hob hervor, daß unsere Bevölkerung keinen rechten Kontakt mit den jugoslawischen und insbesondere mit den slowenischen Auswanderern, von denen mehrere Hunderttausend außerhalb der Staatsgrenzen leben, besitze. Man müsse auf diesem Gebiete viel nachholen. Unsere Auswanderer hätten auch auf politischem Gebiet Großes geleistet. Ohne ihre Tätigkeit im Auslande wäre auch die Maideklaration unmöglich gewesen.

An die beifällig aufgenommenen Ausführungen des Vortragenden schlossen sich Lichtbilder an, die das Leben und Treiben unserer Auswanderer in der Uebersee, vornehmlich in Amerika, veranschaulichten.

Schneeberichte

des »Putnik« vom 19. Jänner.

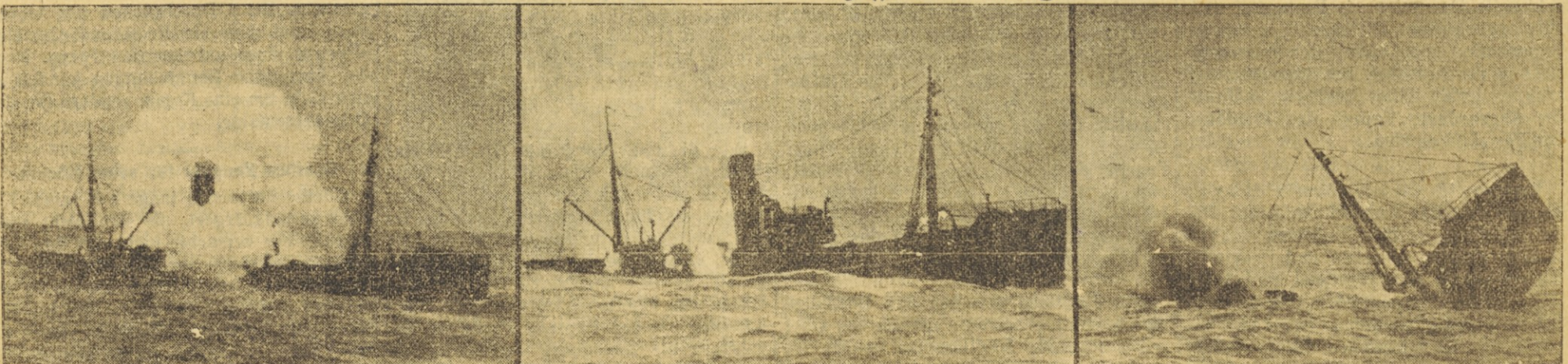
Mariborska koča—Pohorski dom: Temperatur 5 Grad unter Null, stark bewölkt, windig, Schneefall, 30 cm Pulverschnee.

Ruška koča—Sokolski dom: —8 Grad, stark bewölkt, Schneefall, 30 cm Pulverschnee auf 15 cm Unterlage.

Sv. Lovrenc n. P.: —12 Grad, stark bewölkt, windstill, 17 cm Pulverschnee auf 20 cm Unterlage.

Ribnica n. P.: —12 Grad, Hochnebel, windstill, 30 cm Pulverschnee auf 12 cm Unterlage.

Drei Phasen einer Schiffsversenkung



1. Der Torpedo bzw. die Mine ist steuerbords explodiert. 2. Infolge des Lecks, welches der Dampfer hierbei erhielt, neigt er sich ebenfalls steuerbords mit schwerer Schlagseite herab. 3. Die letzte Phase der Versenkung: der Dampfer sackt mit dem Heck ab. Der Bug des Dampfers ragt noch steil aus dem Wasser, um bald in den Fluten zu verschwinden.

Senjorjev dom: —20 Grad, stark bewölkt, windig, 30 cm Pulverschnee auf 20 cm Unterlage.

Kotlje—Rimski vrec: —10 Grad, heiter, windstill, 26 cm Pulverschnee auf 10 cm Unterlage. Straßenverhältnisse günstig.

Peca: —6 Grad, stark bewölkt, windstill, 40 cm Pulverschnee auf 50 cm Unterlage.

Sv. Trije kralji: —9 Grad, stark bewölkt, windstill, 25 cm Pulverschnee auf 10 cm Unterlage. Rodelbahn benützbar, Straßenzustand günstig.

Celjska koča: —8 Grad, stark bewölkt, windstill, Schneefall, 20 cm Pulverschnee auf 20 cm Unterlage.

Mozirska koča: —9 Grad, stark bewölkt, windstill, Schneefall, 25 cm Pulverschnee auf 50 cm Unterlage.

Logartal: —4 Grad, stark bewölkt, windstill, Schneefall, 25 cm Pulverschnee auf 50 cm Unterlage, Straßenzustand günstig.

Pesek: —13 Grad, leichter Nebel, Schneefall, 35 cm Pulverschnee auf 20 cm Unterlage.

Skifähre überall günstig.

Das Wetter

Wettervorhersage für Samstag:

Vorwiegend bewölkt und einigermassen windig.

m. Evangelisches. Sonntag, den 21. d. M. um 10 Uhr wird im Gemeindegottesdienst stattfinden. Anschließend um 11 Uhr sammelt sich die Schuljugend zum Kindergottesdienst. — In der Pfarramtskanzlei sind noch Protestantenkalender für das Jahr 1940 zu haben.

m. Todesfall. Gestorben ist gestern die Oberwachmannsgattin Frau Josefina Štubelj im Alter von 71 Jahren. Friede ihrer Asche!

m. Trauung. In der Magdalenenkirche wurde der Privatbeamte und bekannte Alpinist Mirko Lorger mit Fräulein Amalie Smerdu getraut. Dem in Bergsteigerkreisen allseits geschätzten Ehepaar unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. In Graz ist am 12. d. der Oberrevident i. R. der ehemaligen Südbahn Matthias Pövsche im Alter von 76 Jahren gestorben. Der Verstorbene, der vor zwei Jahren das Fest der goldenen Hochzeit gefeiert hatte, verbrachte nahezu seine ganze Dienstzeit in Maribor, wo er sich einen großen Freundeskreis sichern konnte. — Friede seiner Asche!

m. Ihr 70. Wiegenfest feierte heute im engsten Familienkreis die in Maribor ihren Lebensabend verbringende Professorswitwe Frau Lubica Marin. Die Jubilantin, aus Sv. Tomaž bei Ormož gebürtig, war viele Jahre im Kulturleben der Draustadt tätig und betätigte sich auch auf der Liebhaberbühne. Viel gerühmt wird ihr tiefes soziales Empfinden. Es gibt eine Reihe von Männern, die gegenwärtig hohe Posten einnehmen und sich dankbar der Frau erinnern, die ihnen in den Studentenjahren hilfreich zur Seite gestanden und vielen auch das Studium ermöglicht hat. Frau Marin ist die Mutter des Mariborer Arztes Dr. Vilko Marin, der Gattin des Steuerinspektors Kocuvan, der Frau Lubica Levcar aus Križevci bei Ljutomer und des jüngsten Sohnes Staniko, der sich schon lange in Frankreich aufhält. Den der Jubilantin von allen Seiten zukommenden Glückwünschen schließen auch wir unsere gerne an!

m. Der Weinmarkt in Ivanjkovalci, verbunden mit einer Weinausstellung, wird wie bereits berichtet, Mittwoch, den 24. d. ab 8 Uhr vormittags im Saale in der Nähe des Bahnhofes abgehalten werden. Angemeldet sind zur Ausstellung in überwiegend Mehrzahl sortierte Weinvertreter sind aber auch 1263 Hektoliter gemischter Satz. Von den Sortenweinen sind 707 Hektoliter Mosler, 817 Hektoliter Wälschriesling, 279 Hektoliter Muskatsylvaner und 219 Hektoliter weißer Burgunder angemeldet, daneben aber auch bedeutende Mengen Rheinriesling, grünen Sylvaner, Ruländer, Gewürztraminer und Muskatdamoszener; Vertreter werden auch Bouviers Frühtraube und Portugieser sein. Alle ausgestellten Weine stammen ausschließlich aus dem Weinbaubezirk Ormož-Ljutomer. Die Bahnverbindungen sind günstig, sodaß die Veranstaltung bei jedem Wetter besucht werden kann. Die Preise sind mäßig und wird jedermann Gelegenheit gegeben werden, seine Bedürfnisse in erstklassigen Weinen vollauf zu decken.

m. Shakespeares »Othello« wird in völlig neuer Gestaltung in unserem Theater als nächste Schauspielpremiere zur Aufführung kommen. Die Regie führt J. Kovič, während die Musikeinlagen von Kapellmeister Hauptman Jiranek stammen. In der Titelrolle wird sich uns P. Kovič vorstellen, die Desdemona gibt Elvira Kralj und den Jago spielt Vladimir Skrbinišek.

m. In der Volksuniversität spricht heute, Freitag, Dozent Ing. Dr. M. Karšulin aus Zagreb über seine Reiseindrücke aus Schweden. Den interessanten Vortrag werden zahlreiche skioptische Bilder begleiten. — Am Montag folgt ein Vortrag des Rechtsanwalts und bekannten Bergschriftstellers Dr. J. Oblak aus Ljubljana über seine Bergfahrten in die Karpathen und über seine Reisen durch Rumänien und über das Schwarze Meer.

m. Einen Frühling im Winter wird die reg. und betriebsame Freiw. Feuerwehr von Studenci am Samstag, den 27. Jänner in ihrem neuen Heim den Besuchern vorzaubern. Der Saal wird dem obigen Titel entsprechend dekoriert sein und jedermann entzücken. Da auch das Programm sehr umfangreich ist und zahlreiche Couplets aufweist, wird jedermann wie immer auf seine Rechnung kommen.

m. Jahrestagung der Freiwilligen Feuerwehr. Die Freiwillige Feuerwehr in Maribor hält am Mittwoch, den 31. d. um 20 Uhr im Saal des Rüsthauses in der Koroska cesta 12 ihre 69. ordentliche Jahreshauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht außer den Berichten der einzelnen Funktionäre und des Aufsichtsausschusses auch die Neuwahl des Verwaltungs- und des Aufsichtsausschusses sowie von zwei Delegierten für die Gaution. Etwaige Anträge der Mitgliedschaft werden nur dann zur Diskussion gestellt, wenn sie mindestens drei Tage vor der Tagung schriftlich vorgelegt worden sind. Falls die Tagung zur angeführten Stunde nicht beschlußfähig sein sollte, wird sie nach einer Stunde Wartezeit bei jeder Mitgliederanzahl am selben Ort und mit derselben Tagesordnung abgehalten.

m. Die letzte Aufführung der Operette »Die Verschmitzte« ist unwiderruflich für kommenden Sonntag, den 21. d. nachmittags angesetzt, da die Theaterleitung das Orchestermaterial für dieses überaus unterhaltend und sympathisch aufgenommene Musikwerk zurücksenden muß. Für diese Aufführung gelten ermäßigte Preise.

m. Wichtig für pensionierte Eisenbahner. Jene pensionierten Eisenbahner, die Mitglieder des Krankenfonds sind, haben sich am 24. d. M. zuverlässig am Bahnhof-Maribor-Studenci zu melden. Vorzuweisen ist die Mitgliedskarte des Krankenfonds.

m. »Auf der Alm, da gibts ka' Sünd« wird auch der Leitspruch des heurigen Alpenballes unserer Bergfreunde sein, die jung u. alt zum frühlichen bergkameradschaftlichen Faschingsrummel am 1. Februar herzlichst einladen.

m. Lebensmüde. Der Untermieter der 46jährigen Privatien Maria Š. im Magdalenenviertel fand seine Wohnunggeberin regungslos am Boden liegen. Er veranlaßte ihre Ueberführung ins Krankenhaus, wo es sich herausstellte, daß sie sich zu erdrosseln versucht hätte. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

m. Folgeschwerer Sturz. Der 35jährige Postmeister und Realitätenbesitzer Franz Horvat in Rače stürzte von einer Leiter und blieb mit gebrochener Schädeldecke bewußtlos liegen. Man überführte ihn unverzüglich ins Mariborer Krankenhaus. Sein Zustand ist sehr ernst.

m. Für den Skifahrerautobus nach Ribnica, der Samstag nachmittags um 15 Uhr vom Grajski trg abfährt, ist die Anmeldung in der »Ljubljanska kred'na banka« vorzunehmen. Fahrpreis 40 Dinar.

m. Guter Fang der Polizei. Die Polizei nahm einen gewissen Janko B. fest, der in letzter Zeit in mehreren Kaffeehäusern Einbruchsdiebstähle verübte. B., der dem Gerichte überstellt wurde, ließ sich gewöhnlich nach der Sperrstunde im betref-

fenden Lokal einschließen und führte dann ungestört sein diebisches Vorhaben aus.

m. Wetterbericht vom 19. Jänner, 9 Uhr: Temperatur —8, Feuchtigkeitsmesser 68%, Barometerstand 732.1 mm, windstill. Gestrige. Maximaltemperatur —10.1, heutige Minimaltemperatur —10.5 Grad, Neuschnee 2 cm, Gesamtschneelage 27 cm Niederschlagsmenge 11.2 mm.

m. Sturz auf der Treppe. Die 25jährige Zirkusartistin Viktoria Brantlitt in Pobrežje auf der Treppe einen Sturz und zog sich mehrere Rippenbrüche zu. Sie wurde ins Krankenhaus überführt.

* Broadway Band? 405

m. Auf den heutigen Fischmarkt, der ausgezeichnet beschickt war, wurden feilgeboten Grice zum 10 Pope'ini zu 11, Oraden zu 16, Cevoli zu 18, Barboni zu 28, Moli zu 18, St. Petersfische zu 26, Tintenfische zu 24 und Meerkrebse zu 34 Dinar das Kilogramm.

m. Gefunden wurde gestern in der Ciril-Methodova ulica ein goldenes Armband. Der Verlusträger möge sich bei der Polizei melden.

m. Fahrraddiebstahl. Dem Eisenbahnschlosser Janko Horvat kam gestern ein Standard-Fahrrad mit der Evidenznummer 123.305 abhanden.

* Hotel, Kaffee u. Restauration »Oreš«. Sonntag morgens saure Suppe, Laško pivo. 437

* Meerfische zu jeder Zeit im Gasthaus Plauc. 440

Aus Ptuj

p. Seinen 95. Geburtstag feiert am 19. d. M. der hier im Ruhestand lebende Gerichtsoberoffizial Josef Muschitsch. In Rogatec geboren, war der hochbetagte Jubilar zunächst in Wien und Triest als Privatbeamter tätig. In den Achtzigerjahren trat er in den Gerichtsdienst beim Bezirksgericht in Rogatec, wo er bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand verblieb. Der Jubilar ist a's großer Freund des schönen Liedes und als ausgezeichnete Gesellschafter bekannt. In seinen Mussestunden beschäftigt er sich mit Geschichtsforscherei und erwarb sich als Kenner der heimatlichen Geschichte einen besonderen Ruf. Trotz seines hohen Alters erfreut sich der allseits geschätzte Jubilar einer seltenen geistigen und körperlichen Frische! Zum schönen Lebensjubiläum auch unsere herzlichsten Glückwünsche!

p. 772 Inhaftierte in Ptuj. Dem hiesigen Gerichtsarrest wurden im Jahre 1939 insgesamt 772 Personen eingeliefert, h von befanden sich 186 Personen in Untersuchungshaft.

p. Ein 13jähriger Messerheld. Unter heimkehrenden Schulkindern trug sich in Budna ein tragischer Zwischenfall zu. Zwischen dem 13jährigen Franz Bolcar und dem gleichaltrigen Konrad Čeh kam es zu einer tätlichen Abrechnung, in deren Verlauf letzterer sein Taschenmesser zog und seinem Gegner einen Stich in den Rücken versetzte. Der verletzte Knabe mußte unverzüglich ins Krankenhaus überführt werden.

p. Unfälle. Der 3jährige Besitzersohn Janko Keč aus Podlehnik fiel vom Sessel und brach sich den linken Arm. — In Sv. Lovrenc gltt die 14jährige Winzerstochter Juliane Šven auf der vereisten Straße aus und trug einen Armbruch davon. Beide wurden ins Spital eingebracht.

p. 2359 Patienten fanden im Jahre 1939 im Krankenhaus in Ptuj Aufnahme, während es im Jahre 1929, als vor zehn Jahren, nur 1132 waren, was einen Zuwachs von 124% darstellt. Immerhin mußten wegen Platzmangels im Vorjahre etwa 500 Kranke, demnach jeder 5, abgelehnt werden. Im Ambulatorium wurden insgesamt 718 Kranke behandelt. Die meisten Patienten wies die chirurgische Abteilung mit 1431 Fällen auf. Insgesamt waren 1072 Operationen notwendig. Hierzu kommen noch 86 Geburtshilfen. Auf der internen Abteilung suchten 1108 Kranke Hilfe, hievon waren 122 Tuberkulosekranke. An Infektionskrankheiten wurden 81 Fälle verzeichnet, zumeist handelte es sich um

Mariborer Theater

REPERTOIRE.

Freitag, 19 Jänner: Geschlossen.

Samstag, 20. Jänner um 20 Uhr: »Via Mala«. Ermäßigte Preise.

Sonntag, den 21. Jänner um 15 Uhr: »Die Verschmitzte«. Zum letzten Mal. Ermäßigte Preise. — Um 20 Uhr: »Alles zum Scherz«. Ermäßigte Preise.

Volksuniversität

Freitag, 19. Jänner: Ing. Dr. M. Karšulin (Zagreb) über Schweden.

Montag, 22. Jänner: Dr. J. Oblak aus Ljubljana spricht über seine Bergfahrten in die Karpathen bis zum Schwarzen Meer.

Ion-Kino

Esplanade-Tonkino. Bis einschließlich Freitag der brillante, gestreiche, unterhaltende Film »Bel Am«, mit Willy Forst. Samstag die Premiere des größten französischen Monumentalwerkes »Eduard VII.« Der punkvollste, repräsentativste Millionenfilm nach dem berühmten Werk Andre-Mauvais. Der fabelhafteste Film in der Geschichte der französischen Produktion! Ein Großfilm des Welttriumphs!

Burg-Tonkino. Der Wiener Filmschlager »Der unsterbliche Walzer«. Eine musikalische Geschichte im Leispruch Wen, Weib und Gesang. Die Zentralgestalt der amüsanten und romantisch angehauchten Handlung ist der Walzerkönig Johann Strauß selbst, der von Paul Hörbger in Spiel und Maske unübertroffen dargestellt wird. In den übrigen Hauptrollen Hans Holt, Fritz Inhoff, Gretl Theimer, Friedl Czeppa und Maria Andergast, Namen, die für die Erstklassigkeit des Filmes bürgen. — In Vorbereitung der amüsante Lustspielschlager »Hurra, ich bin Papa« mit Heinz Rühmann.

Union-Tonkino. Bis einschließlich Montag »Die Fittérwochen«, eine glänzende Filmoperette mit Franziska Gaal in der Hauptrolle. Der Inhalt ist äußerst unterhaltend und mit einer konfliktreichen Handlung. Zwei Frauen werben um denselben jungen Mann. Prachtszenen, neue Musikschlager, herrliche Tänze und lustige Handlung begeben diese reizende Liebeskomödie. — In Vorbereitung: »Die gefährlichen Liebhaber«, eine überaus unterhaltende Filmkomödie.

Tonkiner Pöb ež Am 2. u. 21. Jänner der köstliche Film V. a. L. b. s. a

Apothekennahtdien

Bis Freitag, den 19. Jänner versehen die Mohren-Apotheke (Mag. Pharm. Maver) in der Gosposka ulica 12, Tel. 18-12, und die Schutzensel-Apotheke (Mag. Pharm. Vaupot) in der Aleksandrova cesta 33, Tel. 12-13, den Nachtdienst.

Diphtheritis. Von den 2468 Patienten wurden 1179 (48%) als vollkommen genesen entlassen, bei 1095 (44%) stellte sich eine Besserung des Gesundheitszustandes ein, 117 (5%) wurden als unheilbar entlassen und 77 (3%) Patienten sind gestorben.

Aus Celje

c. Kino Union. Bis einschl. Sonntag kommt die humoristische Abenteuerfolge »Die klugen Köpfe« mit dem unverwundlichen Komikerpaar Stan Laurel und Oliver Hardy zur Vorführung.

Heitere Ecke

»Was halten Sie von Seelenwanderung?«

»Ich glaube daran. Wir hatten in unserem Unternehmen einen Mann, der ist mit den ganzen Geldern, die er kassiert hatte, durchgebrannt.«

»Und was hat das mit Seelenwanderung zu tun?«

»Er war die Seele des Geschäfts!«

Wirtschaftliche Rundschau

Tagung der Wirtschaftskammern

Die Vertreter der jugoslawischen Wirtschaftskammern setzten Donnerstag ihre Beratungen in Ljubljana fort. Die Kammerpräsidenten hatten inzwischen eine vertrauliche Aussprache mit dem anwesenden Gehilfen des Finanzministers Doktor Filipančić über verschiedene Steuerfragen.

In der Donnerstagssitzung hielt der Gehilfe des Ministers Dr. Filipančić eine Rede, in der er u. a. erklärte, die Regierung werde die seitens der Wirtschaftsvertretungen vorgebrachten Bedenken gegen den einen oder anderen Punkt der Steuerreform sicherlich wohlwollend in Erwägung ziehen, man müsse jedoch bedenken, daß sich der Staat zum guten Teil sozusagen im Kriege befinde, wes-

halb er zur Deckung der großen Ausgaben neue Einkünfte haben müsse. Es handle sich hier um unsere Kriegssteuer und es müsse alles aufgeboten werden, um dem Staat das zu geben, was er erhalten muß. Leider sei es nicht möglich, einen Aufschub des Inkrafttretens der Steuerreform zu erwirken, da der Staat die Mittel dringend bedürfe.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurden verschiedene Wirtschaftsfragen erörtert. Eine längere Aussprache entspann sich über die neuen Belastungen der Wirtschaft. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, in der die Forderungen der Wirtschaft Jugoslawiens niedergelegt erschienen.

Der Hopfenmarkt

Im Sanntal waren in letzter Zeit am Hopfenmarkt keine Abschlüsse zu verzeichnen. Es gibt von der vorjährigen Fehschung nur noch bedeutende Vorräte aus erster Hand, die jedoch zurückgehalten werden. Preisänderungen sind gegenwärtig nicht zu melden.

In der Wojwodina wurden in den letzten zwei Monaten einige Abschlüsse getätigt, und dies zu unveränderten Preisen. Es gibt noch Vorräte des vorjährigen Ertrages, doch halten die Erzeuger den Hopfen in Erwartung besserer Preise zurück.

In Deutschland herrscht für Hopfen sehr geringes Interesse, weshalb auch die Abschlüsse kaum nennenswert sind. Die Tendenz ist durchwegs ruhig. Nur in den letzten Tagen waren einige Abschlüsse zu verzeichnen, wobei als Käufer fast ausschließlich der Reichsverein für Hopfenverkehr auftrat. Die Preise weisen fast keinerlei Aenderung auf und werden mehr

oder weniger lediglich Normalpreise genannt.

In Böhmen-Mähren herrscht am Hopfenmarkt weiterhin ruhige Tendenz vor, da Interesse und Nachfrage sehr gering sind. Für die Ausfuhr werden kaum Käufe getätigt, wogegen die heimische Brauindustrie zur Genüge eingedeckt erscheint. Deshalb ist Ware sogar unter dem Preis erhältlich, der weiterhin unverändert ist.

In Belgien ist die Grundstimmung am Markt ausgesprochen ruhig, wobei die Preise, in der Hauptsache nominelle, keine Aenderung erfahren.

In den Vereinigten Staaten ist die Lage verhältnismäßig ruhig, da der vorjährige Inlandertrag fast gänzlich vergriffen erscheint und die Brauereien einstellweilen noch genügend eingedeckt sind. Aus diesem Grunde wird ein leichtes Nachgeben der Preise seitens der Brauindustrie wahrgenommen.

Die Weltwarenmärkte

ROHSTOFFHAUSSE MEHR ODER MIN DER ZUM STILLSTAND GEKOMMEN

Aus Wien wird berichtet: Die Ansätze einer Rohstoffhausse, welche sich in der Vorwoche bemerkbar machten, haben sich in der Berichtswoche nicht weiter entwickelt. Bei den meisten Rohstoffen sind Preisabschwächungen eingetreten, die jedoch in engen Grenzen blieben. Die Unübersichtlichkeit der Kriegsentwicklung in Europa und der innerpolitischen Entwicklung in den Vereinigten Staaten während der neuen Sitzungsperiode des Kongresses haben zu einer gewissen Zurückhaltung im nordamerikanischen Geschäft geführt. Die Heraufsetzung der Wollpreise in England (um rund 30%) ist ohne Bedeutung für den Weltmarkt. Sie stellt nur die Anpassung an die Entwertung des Pfundes und die Verteuerung der internationalen Fracht- und Versicherungsraten dar.

Metalle

Die Erhöhung der Kupferproduktion in Amerika kommt bereits voll zur Auswirkung und hat zu einer Verstärkung des Angebotes geführt, mit dem die Nachfrage nicht Schritt hält. Obwohl der

Markt eine gewisse Anregung dadurch erhalten hat, daß von England und Frankreich Aufträge auf Kupferhalbfabrikate erteilt worden sind, hat sich der amerikanische Kupferpreis von 12.50 um 10 Punkte gesenkt. Die Inlandumsätze in USA erreichten im Dezember knapp 30.000 Tonnen. Diese geringen Umsätze können nur mit der erheblichen Vorrats-eindeckung erklärt werden. Die Zinnpreise erwiesen sich in der Berichtswoche als widerstandsfähig. Die Londoner Notierung wurde um 2 Pfund erhöht. Die Zinnausfuhr geht jetzt wieder flotter von statten. Im November betrug der Zinnexport Niederländisch-Indiens 4987 (Oktober 3165) Tonnen, so daß die 3255 Tonnen betragende Quote um 1732 Tonnen überschritten wurde. Die gegenwärtigen Preise sollen, wie verlautet, den Produzenten nicht genügen, und soll deshalb beabsichtigt sein, diese durch Pool-Manipulation in die Höhe zu treiben. Die Amerikaner, die ihre Abhängigkeit von dem durch England beherrschten Zinnkartell seit jeher schmerzlich empfinden, erklä-

Ware und Provenienz	6.1.	12. 1.	+	-
Kupfer, London Elektrol. je t Pfd. St.	62.00	62.00	—	—
Zinn, London je t Pfd. St.	244.75	246.75	0.8	—
Blei, London je t Pfd. St.	23.00	23.00	—	—
Zink, London je t Pfd. St.	25.75	25.75	—	—
Weizen, Chncago Cents je Bushel	105.00	100.00	—	4.8
Weizen, Buenos Aires Pes. je 100 kg	8.33	8.03	—	3.6
Weizen, Chicago, Cents je Bushel	59.50	57.63	—	3.1
Baumwolle, Newyork Middl. Cents	11.40	11.26	—	1.2
Baumwolle, Liptpool ostindische	8.15	8.20	0.8	—
Kautschuk, London Smok. d. je lb.	11.79	11.88	1.6	—
Kaffee, Rotterdam, Sant., holl. fl.	13.88	13.63	—	1.8
Kaffee, Hamburg Rpf.	29.00	29.00	—	—
Zucker, Hamburg RM, je 50 kg	4.75	—	—	—

ren, in diesem Falle die Regierungsvorrate auf den Markt werfen zu wollen. Diese Vorräte haben sich in den letzten Wochen um 4000 Tonnen erhöht. Auf dem Blei- und auf dem Zinkmarkt sind keine Veränderungen zu verzeichnen.

Getreide

Im Gegensatz zu den Vorwochen, die eine, wenn auch unregelmäßige, so doch insgesamt steigende Preistendenz aufwiesen, hat sich auf dem Weltweizenmarkt innerhalb der letzten acht Tage ein merklicher Umschwung in der Richtung vollzogen, daß das Preisniveau insgesamt nicht unerheblich gefallen ist. Der Grund für diese Entwicklung ist weniger in veränderten Tatsachen zu suchen als in der scheinbaren Unmöglichkeit der Spekulation, weitere preistreibende Momente zu finden. Mit dem ungünstigen Saatenstand in den Vereinigten Staaten lassen sich auf die Dauer keine Geschäfte machen, da naturgemäß die von Woche zu Woche wechselnde Witterung sich nicht in einem gleichen Wandel in der Saatentwicklung auswirkt. Ueberdies wird der Transport für Ueberseeweizen nach Europa immer schwieriger und teurer, so daß die Höhe der Frachtraten eine größere Rolle spielt als der Kaufpreis selbst. Insgesamt sind jedoch die Weltweizen- und -mehlverschiffungen in der vorletzten Woche des letzten Jahres, über die nunmehr Feststellungen möglich sind, wieder auf 246.500 t angestiegen, wovon nicht weniger als 157.200 t auf Argentinien entfielen. Auf den nordamerikanischen Märkten ging Chicago im Abstieg der Preise mit RM 4.80 nach einem Gewinn von RM —.90 in der Vorwoche je Tonne für Maisachten und RM 5— nach einem Gewinn von RM 1.50 in der Vorwoche für Septembersichten voran. Vom Landwirtschaftsamt der Vereinigten Staaten wird der Ertrag der letzten Ernte nunmehr endgültig auf 20.55 Mill. angegeben. Hievon entfallen 15.33 Mill. auf Durumweizen. Die letzte Vorschätzung lag etwas unter diesem Ergebnis. Das Endergebnis 1938 betrug 25.33 Mill. t. Die nunmehr im Verbrauch befindliche Ernte übersteigt den heimischen Bedarf der USA um etwa 1,5 bis 2 Mill. t. Der Gesamtüberschuß der USA würde damit auf 3.7 bis 4 Mill. t steigen.

Da aber der Ueberschuß der beiden nordamerikanischen Staaten für sich allein ohne die Ernte der südlichen Erdhälfte und des Balkans genügen würde, um den gesamten Weltbedarf zu decken, so kann man verstehen, daß eine derartige Vorratslage auf die Dauer nicht zu höheren Preisen führen kann, zumal nun auch sämtliche Weizen-! und Mehllunterstützungszuschüsse fortgelassen sind. In Winnipeg drückte sich der Preisrückgang in Höhe von RM 1.75 nach einem Gewinn von RM 2.50 in der Vorwoche für Maisichten und RM 1.90 nach einem Gewinn von RM —.50 in der Vorwoche für Oktobersichten aus. Vor allem blieb das Exportgeschäft, für das die Preise in Winnipeg besonders empfindlich sind, aus. Erst in den letzten Tagen erzielten die Preise eine Stütze durch Exportabschlüsse nach Europa, die auf 800.000 t geschätzt wurden. In Buenos Aires betrug der Preisrückgang für beide Sichten RM 1.90 nach einem unbedeutenden Rückgang in der Vorwoche. In Australien kann die Ernte als beendet angesehen werden. Mit 5 Mill. t amtlicher Schätzung ist der Ertrag gut und reichlich. In Jugoslawien haben sich die Weizenumsätze zwar nach Weihnachten etwas belebt, hielten sich aber in Anbetracht der winterlichen Verkehrsverhältnisse in engen Grenzen.

Baumwolle

Auf den amerikanischen Baumwollmärkten, die infolge der im Dezember vergangenen Jahres zu beobachtenden Kaufwelle auf einen Stand gehoben wurden, der an und für sich mit dem herrschenden Baumwollüberschuß nur schwer vereinbar ist, konnte das Preisniveau auch in der Berichtswoche gehalten werden. Die Exportaussichten werden nach wie vor als

günstig beurteilt, da die Anlieferungen aus Indien und Aegypten getätigt erscheinen. Im Einklang damit steht, daß am Liverpooler Markt für ägyptische und ostindische Herkünfte Preissteigerungen zu verzeichnen waren.

Kautschuk

Die Kautschukmärkte liegen weiter fest. Der Kautschukverbrauch der Vereinigten Staaten belief sich in der ersten elf Monaten vergangenen Jahres auf 529.101 t und hat damit eine neue Rekordhöhe erreicht. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres hatte der Verbrauch 365.958 t, in den ersten elf Monaten des Jahres 1936, das noch bis vor zwei Monaten den Rekord gehalten hatte, 524.347 t betragen. Demnach ergibt sich im Jahre 1939 gegenüber 1936 eine Steigerung von 1%, gegenüber 1937 um 4% und gegenüber 1938 um 45%. Die starke Zunahme des amerikanischen Gummiverbrauches, die im wesentlichen dem Aufschwung des Automobilgeschäftes (dieses beanspruchte 70% des Kautschukverbrauches der USA) zuzuschreiben ist, hat bisher keine entsprechende Steigerung der Einfuhr nach sich gezogen. Der Mehrbedarf wird vielmehr bereits seit geraumer Zeit zum beträchtlichen Teil aus den Kautschukvorräten Amerikas befriedigt. Diese haben sich innerhalb des letzten Halbjahres von 181.000 t auf 118.000 t gesenkt.

Börsenberichte

Ljubljana, 18. Jänner. **Devisen:** London 174.50—177.70 (im freien Verkehr 215.56—218.76), Paris 98.62—100.92 (121.89—124.19), Newyork 4425—4485 (5480—5520), Zürich 995—1005 (1228.18—1238.18), Amsterdam 2350.25—2388.25 (2902.71—2940.71), Brüssel 745—757 (920.11—932.11); deutsche Clearingschecks 14.70—14.90.

Zagreb, 18. Jänner. - Staatswerte: 2½% Kriegsschaden 0—423, 4% Agrar 0—52, 4% Nordagrar 0—52, 6% Begluk 0—74.50, 6% dalmat. Agrar 0—69, 6% Forstobligationen 0—68.50, 7% Stabilisationsanleihe 0—97, 7% Investitionsanleihe 97—0, 7% Blair 86.50—88, 8% Blair 94—97; Nationalbank 7300—0, Priv. Agrarbank 192—196.

× **Der jugoslawisch Clearingsaldo** gegenüber Deutschland ist in den letzten Tagen um 2 auf 9.9 Millionen Mark und jener gegenüber Böhmen-Mähren um 14.9 auf 45.5 Millionen Kronen gestiegen. Der Passivsaldo gegenüber Italien beträgt jetzt 54 und gegenüber Ungarn 32.4 Millionen Dinar.

× **Die Generalversammlung der Nationalbank** ist auf den 3. März angesetzt. Es wird vorgeschlagen werden, eine Dividende von 400 Dinar pro Aktie zur Auszahlung zu bringen, sodaß nach Abschlag der Belastungen 316 Dinar pro Aktie eingehändigt werden sollen.

× **Bankentagung.** Kommenden Sonntag den 21. d. findet in Zagreb eine Konferenz der jugoslawischen Bankenorganisationen statt, in der insbesondere die Auswirkungen der neuen Steuerreform auf die Geldinstitute besprochen werden sollen.

× **Große Mengen Schwarzkohle u. Koks** werden zur Auffüllung der Reserven der jugoslawischen Staatsbahnen gegenwärtig aus Deutschland bezogen. In den letzten Tagen ist jedoch eine Stockung in der Belieferung eingetreten, da Deutschland die Lokomotiven und Waggons selbst braucht. Deshalb wird jetzt die jugoslawische Bahnverwaltung die benötigten Wagen selbst nach Deutschland senden, um die rechtzeitige Anlieferung der Kohle und des Koks zu ermöglichen.

× **Die Salzpachtungen in Slowenien** wurden Mittwoch in Ljubljana bei der Lizitation vergeben. Slowenien ist fortan in acht Rayons eingeteilt. Die niedrigsten Angebote, die sich zwischen 26 und 38 Pa ra pro Kilo bewegten, stellte die Ljubljanaer Großfirma Ivan Jelacina.

× **Naphtaerzeugnisse aus Italien.** Zwischen Jugoslawien und Italien kam ein Einvernehmen zustande, wonach uns dieses Land künftighin größere Mengen Naphtaerzeugnisse liefern wird. Die Ware wird zur Hälfte im Clearing und zur Hälfte in Devisen beglichen werden.

Gedanke der Antituberkulosen-Liga!

Wunder des gefärbten Schnees

Rote Winterleppiche in Grönland / Gelber Staub wirbelt aus dem Weltall nieder / Krialle, die in der Luft zerfallen

»Weiß wie Schnee« ist uns eine geläufige Redewendung. Tatsächlich kann man sich kaum ein regeres Weiß denken, als das des frischgefallenen Schnees. Aber es gibt auch roten Schnee, wenn auch kein Sprichwort davon weiß. Bereits vor zwei Jahrhunderten entdeckte ein Forscher auf Grönland diesen rotgefärbten Winterleppich. Bis zu einer Tiefe von 25 Zentimetern wies der Schnee eine rötliche Färbung auf. Woran lag das? Die rote Farbe war durch kleinste Organismen hervorgerufen worden, denen der Schnee das Lebenselement ist wie den Fischen das Wasser. In anderen Gegenden entdeckte man auch andere Färbungen, die gleichfalls durch diese kleinen Lebewesen hervorgerufen waren. Teils handelt es sich hier um Pflanzengebilde, teils muß man sie als kleine Tiere ansprechen. Zur Fauna des Schnees gehört auch der Schneewurm, der sich zuweilen in Millionen von Exemplaren auf den Schneefeldern und auf den Gletschern vorfindet. Diese Würmer können keine warme Sonne vertragen. Sie würden sonst eingehen. Daher verkriechen sie sich während der Mittagszeit tief unter die schützende Schneedecke.

Rot ist nicht die einzige Buntfarbe des Schnees. Das Weiß geht sehr oft in ein leichtes Blau über. Viele Gemälde und Aquarelle von Winterlandschaften zeigen einen bläulichen Schnee. Man nimmt diese Färbungen als selbstverständlich hin, und das ist der Beweis dafür, daß uns eine Schneelandschaft auch in der Natur — wenn auch oftmals nur unbewußt — blaugefärbt vorkommt. In den Hochgebirgen trifft man oftmals einen gelblichen oder bräunlichen Schnee an. Man sollte meinen, daß er hier in der reinen Höhenluft besonders weiß schimmern und glitzern müßte. Hier färben aber die Organismen nicht den Schnee sondern Millionen von Staubkörnern. Sie kommen aus dem Weltall. Es handelt sich um den feinsten kosmischen Staub, gewissermaßen also um den Abfallstaub des Weltgebäudes. — Auch Sandstürme, die etwa von der Sahara über das Mittelmeer zu den Alpen vordringen, können den Schnee gelblich färben. Blau, rot, braun und gelb sind also jene Farben, von denen der Volksmund nichts weiß, weil sie Ausnahmen darstellen oder schlecht beobachtet werden.

Schon viel früher ist aber die wunderbare Gestalt der Schneekristalle bemerkt und bestaunt worden. Bereits im Jahre 1555 veröffentlichte der Erzbischof von Upsala, Claus Magnus, eine Anzahl von Bildern der Schneekristalle, die er beobachtet hätte. Alle sogenannten Schneekristalle, die heute auch unter Benutzung des Mikroskops photographiert werden, sind in Wirklichkeit Eiskristalle, die bei niedriger Temperatur durch die direkte Verdichtung der atmosphärischen Wasserdämpfe gebildet werden. Die vollendeten Formen der Kristalle sieht man selten. — Man kann sie meistens nur am Anfang eines Schneeflockentanzes beobachten, u. das gewöhnlich nur dann, wenn die Luft windstill ist. Dauert der Schneefall längere Zeit, so ist es bald mit der Herrlichkeit der einzelnen Kristalle vorbei. — Denn, es sind hochempfindliche Gebilde, die leicht zerbrechen. Die meisten Kristalle erreichen die Erdoberfläche in zerbrochenem Zustand. Bei einem richtigen Schneeflockentanz verbinden sich die einzelnen Kristalle zu großen Flocken. Die Gestalt zerbricht. Kristallfragmente sinken schwebend auf die Erde nieder. Das sind die »Schneeflocken«. Diese Flocken erleiden, obwohl sie viel robuster als die Kristalle sind, selbst wieder zahlreiche »Unfälle« auf ihrer Reise. Meistens sind sie an den Rändern umgehoben, aufgekremelt, wenn sie zur Erde niederfallen. Der Luftwiderstand ist verantwortlich dafür. Die bisher beobachteten größten Schneeflocken hatten einen Durchmesser von 8 bis 9 Zentimeter. Ganz reine Schnee kristalle, die auch ohne geringste Beschädigung auf die Erdoberfläche gelangen, kommen in der Regel nur in den Polarregionen vor, wo sie sehr häufig auch sind.

Im Frühjahr wird der Schnee, der in

Flocken sanft herabwirbelte, besonders in den Bergländern zu einer elementaren Bedrohung. Meteorologen können aus der Messung der Schneemassen in Gebieten, die gewissermaßen als Reservoirs für die Speisung der Flüsse im Frühjahr und Sommer in Betracht kommen, ziemlich genau vorausberechnen, zu welcher Höhe die Flüsse anschwellen werden. In allen Gebirgsländern ist deshalb ein ausgedehnter Ueberwachungs- und Meßdienst eingerichtet, der schon viele Katastrophen verhindert hat. Eine besondere Aufgabe bildet die Feststellung der sogenannten Schneelinien, von denen es drei gibt: die klimatische, die orographische und die temporäre. Die erste bezeichnet die Grenze des »ewigen Schnees«. Innerhalb der zweiten Linie ist wohl noch ein dauernder

Schnee vorhanden, er befindet sich jedoch nur an einigen geschützten Stellen, die von der Sonne nicht erreicht werden. Die dritte Schneegrenze ist veränderlich. Sie kann von Tag zu Tag höher hinaufziehen oder weiter ins Tal hinziehen. — Schneefall und Temperatur entscheiden jeweils die Höhe der temporären Schneegrenze. In den einzelnen Erdgegenden liegen die Schneegrenzen verschieden hoch. In den äquatorialen Gebieten liegt die klimatische Schneelinie bei 4500 bis 5400 Meter. An der Nordostküste von Grönland hat sie nur eine Höhe von 908 Metern und auf dem Franz Joseph-Land beginnt die Region des ewigen Schnees sogar schon in einer Höhe von 300 Metern.

Sport

Gilfänger am Start

Sonntag vormittags um halb 11 Uhr geht bei den Drei Teichen ein skisportlicher Wettkampf in Szene, der außer den erprobten Kämpfern auch einige neue Skikameraden am Start vereinigen wird. — Der SSK. Marathon, der als Veranstalter auftritt, hat eine Konkurrenz über 10 Kilometer für Senioren und zwar für verifizierte Läufer sowie ein Juniorenrennen über 5 Kilometer ausgeschrieben. Die Nennungen sind bis zum 20. d. 12 Uhr an die Adresse »SSK. Marathon, Maribor, Frančiškanska ulica 8-II.« zu richten. — Für nachträgliche Anmeldungen ist eine Nenngebühr von 10 Dinar zu entrichten. Die Verkündigung der Resultate sowie die Preisverteilungen werden im Gasthause bei den Drei Teichen vorgenommen.

Probegalopp der alpinen Läufer

Am kommenden Sonntag bringt der Sportklub »Železnica« am Bachern eine alpine Skikonkurrenz zur Durchführung. Der Slalomlauf wird um 10 Uhr vormittags bei der »Glažuta« vor sich gehen, während der Abfahrtslauf um 15 Uhr auf der Strecke Sv. Bolfenk—Radvanje zum Austrag kommt. Beide Läufe werden heuer erstmalig unsere alpinen Kanonen auf die Beine bringen, die schon acht Tage später den großen Kampf um die Staatsmeisterschaft zu bestehen haben. Startberechtigt sind Läufer aus dem Bereiche des Mariborer Wintersport - Unterverbandes. Die Rennleitung wird ihr Hauptquartier in der »Ruška koča« aufschlagen, während die Verkündigung der Ergebnisse im Gasthaus Kušar in Radvanje vorgenommen werden wird.

: In Beograd werden heute, Freitag, und Sonntag die vier Beograder Ligaklubs, BSK, Jugoslavija, BASK und »Jedinstvo« ein Fußballturnier bestreiten.

: In Petrovgrad schlug »Ferencvaros« den dortigen SK. Borac mit 8:2.

: Im inoffiziellen Tennisländerkampf Jugoslawien—Indien, der, wie berichtet, 3:2 für Indien schloß, schlug Punčec zunächst Iftikar mit 6:0, 1:6, 6:1 und tags darauf Vaj Sing mit 6:4, 6:1, während Mitić gegen Vaj Sing mit 7:9, 3:6 und gegen Iftikar mit 1:6, 4:6 unterlag. Im Doppel siegten Shawney-Iftikar gegen Mitić-Punčec mit 6:4, 6:1. Punčec gewann in Kalkutta die indische Meisterschaft, indem er Vaj Sing mit 9:7, 6:4, 7:5 niederrang. Im Doppel behielten Punčec-Mitić über Sing-Shawney mit 6:3, 11:9, 3:6, 6:2 die Oberhand und holten sich damit die indische Doppelmeisterschaft.

: Ein großangelegtes Schwimmmeeting fand am vorigen Dienstag im Beograder Hallenbad Krsmanović statt. An den Start gingen u. a. auch die bekannten Rekordre Dr. Wilfan, Žižek und Ciganović. Wilfan schwamm 50 Meter in 28.5, Žižek legte 300 Meter in 3:55 zurück und Ci-

ganović wurde über 100 Meter Rücken in 1:16.6 Erster vor Marčić.

: Italien—Ungarn 3:2. Am letzten Tage des Mailänder Tenniskampfes siegte Romanoni gegen Szigetj mit 6:0, 4:6, 3:6, 6:2, dagegen schlug Asboth Cucelli mit 4:6, 6:3, 6:0, 8:6.

: Belgien verbietet Fußballspiele mit kriegführenden Staaten. Dagegen können belgische Mannschaften außerhalb des Landes mit wem immer spielen.

: Schwimmduell Hveger—Caroen. Das mit Spannung erwartete neue Zusammentreffen der beiden erfolgreichen Rekordschwimmerinnen Fernande Caroen (Belgien) und Ranghild Hveger (Dänemark) ist jetzt für die Ostertage (24. und 25. März), nach Kopenhagen vereinbart worden. Hveger, deren 500-Meter-Kraul-Rekord von der Belgierin mit 6:23.4 Minuten und beinahe sechs Sekunden gedrückt wurde, will um jeden Preis versuchen, die Weltbestleistung vielleicht sogar bei dieser Begegnung zurückzuerobieren. Zusammen mit Carven wird gleich ihre Landsmännin van de Kerkhove an den Start gehen.

: In Kopenhagen schlug Deutschlands Tennismeister H. Henkel den Dänen Heige Johansen 7:5, 8:6. Gies gewann gegen Lindström (Schweden) 6:3, 6:2, Eppler gegen Th. Johansen (Schweden) 6:4, 6:4 und Gulcz gegen Nielsen (Dänemark) 6:2, 6:2.

: Boxkampf zwischen Toni Galento und Max Baer. Am 22. März findet in Newyork ein Boxkampf zwischen Toni Galento und Max Baer statt. Der Reinertrag der Einnahme wird zur Unterstützung Finnlands verwendet.

: Hungaria in der Türkei. Der Budapester FC Hungaria fuhr aus Griechenland in die Türkei, wo er am 20., 21. und 24. d. M. antreten wird. — Hungaria soll erst aus der Türkei kommend in Jugoslawien spielen.

: Neue Flachrennbahn in Beograd. In Beograd wird im Frühjahr eine neue Bahn für Flachbahnrennen der Motorräder errichtet. Erbauer ist der Touring Club Beograd.

: Neuer Weltrekord über 100 Yards. In Amsterdam stellte die holländische Schwimmerin Alice Style einen neuen Weltrekord über 100 Yards Brust auf. Sie schwamm die Strecke in 1:13 Min und unterbot damit den bisherigen Rekord ihrer Landsmännin Dorothea Heeselaars um 2,6 Sek.

: Norwegen propagiert Eishockey. Norwegen, das bisher das kanadische Eishockey stark vernachlässigte und sein Interesse auf das Bandyspiel konzentrierte, will nun auch dem Eishockey seine Aufmerksamkeit zuwenden. Es wurden Länderspiele mit Schweden, Litauen und Lettland abgeschlossen, der die Nationalmannschaft schulen soll.

Gheimnisse des Chroms

EIN METALL, DAS MAN ERST VOR 140 JAHREN ENTDECKTE

Im heutigen täglichen Leben begegnet uns sozusagen auf Schritt und Tritt ein Metall, das im Gegensatz zu den altbekannten Modellen des Menschheitsgebrauches sehr jung ist. Es wurde erst vor kaum 140 Jahren entdeckt. Aber seinen Siegeslauf als Gebrauchsmetall hat es erst vor wenigen Jahrzehnten angetreten, — dank dreier Eigenschaften, seiner Härte, seiner leichten Verbindungsfähigkeit mit anderen Metallen und seiner Unangreifbarkeit durch Wasser, Oxydierung und Abnutzung.

Welche Erleichterung brachten für die moderne Hausfrau die verchromten Messerscheiden, die nicht rosten und nicht von irgendwelchen Säuren, Fruchtsäuren u. dgl. angegriffen werden. Verchromte Gegenstände umgeben uns heute in vielerlei Gestalt — als Geländerstangen wie als Löffel und Gabel. Was früher vernickelt wurde, wird jetzt verchromt. Vor allem aber hat die Härte dieses Metalls dazu geführt, daß es im ganzen Maschinenwesen ein unschätzbare Konservator für Maschinenteile geworden ist. Vor allen Dingen als verchromter Stahl, d. h. als Stahl mit Chromüberzug, leistet das Chrom der modernen Wirtschaft gewaltige Dienste.

Chemisch stellt sich das Chrom, das in der Natur nur in der Verbindung mit anderen Erzen vorkommt, unter der bescheidenen Form »Cr« dar, mit einem Atomgewicht von 52,1. Es trägt seinen Namen, der »chroma«, Farbe bedeutet, von den lebhaften Färbungen, die die sog. Chromsalze, die chemischen Verbindungen des Metalls annehmen. So ist das Chrom denn auch in der Malerwelt rasch bekannt geworden. Es liefert besonders beliebte Farben in grün und gelb. Auch in den Färbereien spielt es eine Rolle. Das chemisch gewonnene reine Chrom ist ein weißglänzendes Metall, bei den Verchromungen von Eisen, Stahl und metallischen Legierungen ergibt es einen bläulichen Glanz und sorgt für die Unangreifbarkeit der metallenen Oberfläche.

Das Chromverfahren wird in der Photographie schon seit längerer Zeit angewendet, denn chromsaure Salze werden durch das Licht zersetzt, wenn sie in Verbindung mit organischer Substanz wie Gelatine, Gummi usw. stehen. Der sogenannte Kohleindruck oder Pigmentdruck beruht auf der Verwendung einer lichtempfindlichen Bichromatlösung.

Am meisten verbreitet in der Natur ist ein Eisenchromat, der Chromeisenstein (Chromit), ein Mineral, das aus Eisenoxyd und einer Oxydationsform des Chroms besteht. Es scheint, daß es irgend wie mit dem Vorkommen des sogenannten Serpentin, eines marmorartigen, schön grün geleckten Gesteins, in Zusammenhang steht, das noch in Schlesien und im Erzgebirge auftritt.

Von den Gegenden, die Chrom hervorbringen, sind in Südafrika Rhodesia zu nennen, in Amerika Neukaledonien und die Vereinigten Staaten und, schon am Rande Europas, die Chrombergwerke der Türkei, wo besonders im jetzt so schwer zerstörten Os eine große Chromschichten vorhanden sind. Neuerdings ist auch in Albanien ein größeres Chromvorkommen durch die Untersuchung italienischer Sachverständiger festgestellt worden, das auf 500.000 Tonnen Chromid (Eisenchromat) geschätzt wird. Ferner kommt das Chrom in Griechenland und in Rußland vor.

Die Behandlung der Chromminerale ist eine sehr komplizierte. Um es rein zu erhalten, müssen ihm Eisen und Kohle (Eisenkarbonat) entzogen werden, mit dem es meist verbunden vorkommt. Durch die verschiedenen Verfahren können dem Stahl, dem das Chrom eine vorzügliche Härte verleiht, eine große Erweiterung der Grenzen seiner Elastizität erteilt werden, und die Belastungsgrenze des Stahls kann auch noch erhöht werden, so durch Hinzufügung von Nickel und Vanadium, einem anderen Hartmetall.

Nicht nur Schönheit wird also durch Verchromung erreicht, sondern vor allem erhöht sich die Haltbarkeit und Widerstandskraft durch dieses immer stärker sich einbürgernde Metall. Von den Gegen-

ständen des täglichen Gebrauchs, aus der Industrieproduktion und von den Metallteilen unserer Gebäude und Geräte ist es heute kaum noch fortzudenken.

Technisches Allelei

Das Koper-Verfahren

Herstellung von Röhren, Schläuchen, Kabel-Armierungen, elektrischen Leitern aus allen Werkstoffen in einem Arbeitsgang.

Das neue, durch Patente in allen Kulturstaaten geschützte Verfahren ermöglicht es auf den dafür entwickelten Automaten, Röhre usw. aus jedem bandförmigen Material wie Papier, natur oder imprägniert, Eisen, Stahl, Aluminium, Metalle und deren Legierungen, Isoliermaterialien sowie Gewebe jeder Art, in jeder gewünschten Länge und in einem Arbeitsgang herzustellen.

Es kann sowohl jedes Material für sich, wie zweckdienlich kombiniert verarbeitet werden. Dadurch ist es möglich. Röhre mit verschiedenen Innen- und Außenflächen herzustellen.

Daraus ergibt sich der Vorteil, teure oder schwer zu beschaffende Materialien einzusparen, da nur die Innenseite der Röhre aus dem zwecknotwendigen Material, dagegen die folgenden Schichten

und die Außenseite aus billigerem und leicht beschaffbareren Stoffen hergestellt werden können.

Als Anwendungsgebiet für solche Koper-Röhre kommen besonders in Betracht: Isolierrohre für elektrische Installationen, Schutzrohre jeder Art im Auto-, Flugzeug-, Schiffs- und Maschinenbau, Rohre für die chemische Industrie, ferner die Armierung von elektrischen Leitern u. Kabeln, Kälte- und Wärme-Isolierrohre sowie Leitungsrohre jeder Art.

Die Produktionsautomaten wurden nach den modernsten Prinzipien im Werkzeugmaschinen- und Automatenbau konstruiert, besitzen getrennt funktionierende Motoren für den Anlauf und den effektiven Betrieb, ferner elektrische Druckknopfabschaltung, elektrischen Handkontrollen und elektrisch-magnetische Blitzauschaltung bei Störungen, Durchlaufkühlung usw. Infolge dieser Einrichtungen können eine Reihe Automaten von einer Arbeitskraft, auch weiblichen, bedient werden.

Mit jeder Automatentype können durch einfaches Auswechseln des Spezialwerkzeuges Rohre verschiedenen Durchmesser hergestellt, sowie Kabelarmierungen vorgenommen werden. Da die Automaten leicht zu transportieren sind, wird die Herstellung von Röhren beliebiger Längen auch an der Stelle des jeweiligen Verbrauchs möglich, z. B. auf in Bau befindlichen Schiffen usw.

Realitäten

Kaufe großes Zinshaus gegen Barzahlung. E. Knez, Plišar-niška ul. 17, Maribor. 392

Haus oder Villa, 2 Wohnungen, zu kaufen gesucht. Unter »Linkes Draufser« an die Verw. 390

Zu verkaufen

Ausgezeichnete Heiden- und Blüehonig zu Din 15.— per kg, bei größerer Abnahme Nachlaß. Kmetiška družba, Meliška cesta 12. 331

Einspannerschlitten, »Linzertorm«, und Holzkohlengenerator für Lastkraftwagen zu verkaufen bei Raušl. Pristanaiška 7. 416

Zu vermieten

Ein Zimmer, Kabinett, Küche, mit Speis, ist an bessere Leute zu vermieten. Kose-skega 5. 30

Sonniges, rein möbl. Zimmer mit separ. Eingang, Park-nähe, ist zu vermieten. Vra-zova ul. 6-III, rechts. 343

Abgeschlossene Zweizimmerwohnung Ob železnici Nr. 4 sofort zu vermieten. Anzufragen dortselbst oder Baukanceli, Vrtna 12. 418

Komplette, sonnige Zweizimmerwohnung mit 15. Feber in Krčevina, Aleksandrova 7, zu vermieten. Anzufragen dortselbst oder Baukanceli, Vrtna 12. 419

Offene Stellen

Inkassant von angesehenen einheimischer Versicherungsgesellschaft gesucht. Kautionsnotwendig. Anträge unter »Guter Verdienst« an die Verwalung. 406

Selbständige Köchin wird sofort aufgenommen. Gosposka ul. 29. 426

Perfekte Köchin wird gesucht. 30—45 Jahre alt. Gehalt 500 Dinar. Nur mit lang-jährigen Zeugnissen. Offerte: Dr. Sava Nedeljković, Beograd IV., Milutina Bojčića 4. 420

Garçonnette, bestehend aus Wohnzimmer, Vorzimmer, Badezimmer, mit Zentralheizung, ist sofort zu vergeben. Grajski trg 1. 438

Wein-Verkauf

Eigenbau - Dr. Sadnik Celje, Sparkassenkeller, tägl. v. 17 - 19^h ab 10 Liter.

Internationaler Verlag sucht in allen Städten von Dravska Banovina gut eingeführte

VERTRETER

resp. Reisende zum Besuch der Kundschaft (Industrie, Handel usw.). Hohe Verdienstmöglichkeit. Eternitas, Zagreb, Trg Kralja Tomislava br. 17

Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort, in der Rubrik »Korrespondenz« 1 Dinar. Die Inseratensteuer (3 Dinar bis 40 Worte 7-80 Dinar für grössere Anzeigen) wird besonders berechnet. Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar. Für die Zusendung von Chiffre-Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen. Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizuschliessen.

Verschiedenes

Original Perserteppich, ein seltenes Exemplar, Größe 350 x 500 cm sowie ein kleiner Seidenperserteppich zu verkaufen bei der Ausstellung der Sarajevoer Teppichfabrik im Hotel »Zamora« vom 18. bis 22. Jänner. 377

Bosnische und Perserteppiche werden zur fachmännischen Ausbesserung, Reinigung und Schätzung in der Ausstellung der Sarajevoer Teppichfabrik vom 18. bis 22. Jänner im Saale des Hotels »Zamora« übernommen. Am Sonntag ganztägig geöffnet. 12287

Sonntag, 21. Jänner Wurstschmaus, Hausschlachtung im Gasthaus Schläuer, Radvanje 403

Morgen, Samstag abends, »Tanz auf der Alm« im Gasthaus Mfas, Studenci. 385

APARTE ABENDBLUSEN

zu besonders günstigen Preisen in grosser Auswahl bei

Konfekcija »Greta«

Sag' doch ja zu mir

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau. 42

»Ich schwöre es dir, Michael! Beim Le-ben des Kindes schwöre ich es dir!«

Da zieht er sie in übermächtigem Gefühl an sich. Sie wehrt sich zwar, aber er küßt sie dürstend wieder und immer wieder. Wie lange hat er nicht diesen Trost entbehren müssen! Anka will nur noch einmal glücklich sein im Leben, noch einmal will sie die Lippen Michaels spüren — geschlossenem Auges bietet sie ihm endlich willig ihren Mund.

Der Kleine schläft. Ab und zu wirft er sich noch unruhig von einer Seite auf die andere, aber die Hitze strahlt nicht mehr wie vordem aus dem kleinen Körper. Michael streicht versonnen über die Kinderstirn:

»Mein Junge —!«

Sie sehen dann im Flur nebeneinander Ankas Hand tastet schein nach der Rechten Michaels.

»Nun ist es gut zwischen uns; laß mir das Kind, es wird nichts Böses sehen im Hause einer Mutter. Und nur wir zwei wissen —. Er hat ja zudem schon sein Erbe: Du gabst mir das Geld, daß er eine schöne, feste kleine Heimat bekommen konnte. Laß es gut sein damit und bringe der Tora kein Leid. Es täte weh, Michael. Sein Liebstes einer andern lassen zu müssen, wer wüßte das besser als ich?«

»Ich habe nur dich lieb, Tora wird es einsehen, daß es Pflichten gibt, daß auch sie Opfer bringen muß.«

»Michael — verlasse sie nicht.«

»Das bistest du?«

»Ja!«

»Bist du mir nicht gut, Anka?«

»Doch! Ich werde nie einen anderen

Mann liebhaben außer dir. Du weißt es nun. Ich bin noch einmal glücklich gewesen und — du läßt mir das Kind! Alles ist gut! Ich trage es schon, habe mich längs mit dem Verzicht abgefunden. Ich bin nur glücklich, daß du mich nicht verachtest. Das war unerträglich für mich, nur das! Alles andere — geh, Michael! Laß alles wie es ist!«

»Nein!« lehnt er hart ab. »Wie kämst du allein dazu, Opfer zu bringen? Ich spreche mit Tora!«

Ihre Hände liegen ineinander, dann geht Michael. Anka schließt die Tür hinter ihm und von draußen hört sie seinen ruhigen, starken Schritt.

Sie tritt ans Bett des Kindes und legt ihren Kopf auf das Kissen.

»Dein Vater hat uns lieb, Peterle! Ist das nicht Glück genug?« —

Am Morgen kommt der Doktor angehetzt.

»Na, na, was machen wir denn?«

Peterle hustet und wird dunkelrot im Gesicht.

»Hm, sieht wie ein Keuchhusten aus. Eine Mandelentzündung hat er auch. Ich wäre ja eher gekommen, aber es ging beim besten Willen nicht. Ist ja auch zu traurig, die Geschichte, Frau Krauer schwebt in Lebensgefahr. Hoffe aber, sie durchzukriegen, sie besitzt eine kräftige Natur. Nur, daß diese Hoffnung zerstört wurde, das ist allerdings furchtbar. Der Krauer ist in dieser Nacht ein alter Mann geworden. Er wird sich aber auch wieder aufraffen müssen. Ist doch eine glückliche Ehe dort. Und wenn ihm die Frau erhalten bleibt, dann kommt er schon wieder hoch, denke ich. — Nun wollen wir hier

mal für den kleinen Mann was aufschreiben. Ich komme gegen Mittag wieder her, hoffe aber, daß meine Diagnose jetzt richtig ist. Was haben Sie ihm denn bisher gegeben?«

»Heißes Zitronenwasser.«

»Gut so! Aber nun bekommt er etwas anderes. Sie können nicht gut fort, ich werde das Mittel gleich selber in der Apotheke besorgen und schicke es mit jemandem her. Wiedersehen.«

Hinaus ist er, der kleine emsige Mann. Die Mutter Klaasen kommt gehumpelt und bringt ihr das Mittel. Sie bleibt nicht lange. Die Martha Lenk liegt im Wochenbett, da muß die »Unke« hin, Die größeren Kinder müssen gewaschen und gekämmt werden. Sie sind nämlich erst ein, zwei, drei und vier Jahre alt. Die »Unke« fühlt sich wichtig auf so einem Posten. Und man ist ihr dankbar, trotz ihres Schandmauls, denn welcher Mensch hätte nicht auch seine guten Seiten?

Anka gibt ihr ein Stück Räucherspeck und ein paar Eier. Mutter Klaasen dankt und geht. In der Tür dreht sie sich um:

»Der Bäcker Lansch will wieder eine Frau. Na, wie ist's mit dir?«

»Ich bleibe hier, Mutter Klaasen.«

»Einen Dickschädel hast du, sei du nur froh, wenn dich ein guter, anständiger Kerl nimmt. Ist noch nie leicht gewesen, mit einem Kinde an den Mann zu kommen.«

»Ihr meint es gut, Mutter Klaasen, aber ich kann nicht.«

»Spukt dir ein anderer im Kopf herum?«

»Ich habe Peterles Vater lieb«, sagt die Anka und wendet das Gesicht ab.

Die »Unke« wackelt mit dem Kopf.

»Du bist dumm. Dumm bist du!«

Und humpelt davon. Anka blickt ihr nach, sieht, sieht, wie sie da draußen noch ein paar rötliche Kienholzsücke vom Haufen nimmt, sie anrichtet und dann in ihrem Handkorb verschwinden läßt. Anka lehnt die Stirn an die Wand. Kühl und rau ist der Putz.

»Michael, ich hab dich lieb. Wenn es möglich wäre und wir uns in allen Ehren gehören könnten! — Aber Tora darf nicht leiden.«

»Tora, ich hab mit dir zu reden.

Michael Brandtner ist am Abend zu den Forkes gekommen. Sie haben sich, wie immer, alle sehr gefreut. Der Forke hat sogleich wieder eine ganze Menge Anliegen. Es vergehen so an die zwei Stunden, ehe der Michael mit Tora sprechen kann. Tora hat ihm vorhin heimlich zugenickt und ihm bedeutet, erst den Vater anzuhören. Der freut sich doch immer, wenn er seine Sorgen bei Michael loswerden kann. Und Tora sitzt dabei und näht an einem Wäschestück für ihre Ausstattung. Michael sieht zu ihr hin. Wie sie so dasitzt mit ihrem freundlichen, hübschen Gesicht und den blonden Haaren, wie ihre Finger fleißig die Nadel handhaben, weiß er, daß er eine gute Frau an ihr bekommen hätte. Doch sein Herz ist einzig bei Anka und dem Kinde. Es stört ihn nicht, was die Leute reden werden: sein Entschluß allein ist maßgebend. Er fürchtet auch den Auftritt mit Forke nicht. Das muß alles durchgefochten werden. Aber dann wird Friede sein. Das Glück wird endlich auch bei ihm auf dem Brandtnerhof einkehren.

»Na, nun sprecht euch noch ein bißchen aus«, hilft der Forke der Sehnsucht der Tochter zur Erfüllung. Er verläßt auch gleich die Stube, weil er angeblich noch etwas in den Ställen nachzusehen hat. Seine Frau ist in der Küche, denn wenn der zukünftige Schwiegersohn anwesend ist, gibt es immer etwas besonders Gutes. Der Forke schnüffelt vergnügt zur Küchentür hinein, und seine Frau lacht ihm entgegen. Es ist solch ein behäbiges Glück hier, große Aufregungen hat es auf dem Hofe der Forkes noch nie gegeben. Da der Bauer in der Küche nur im Wege ist, geht er schließlich doch noch schmunzelnd zu seinen Sälen hinüber.

(Fortsetzung folgt.)